Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

185 (7.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 185. — **Freitag, den 7. Juli 1922** — Erstes Blatt.

Wohin treiben wir?

Das entsetzliche Verbrechen im Grunewald hat den Verzweiflungszustand des deutschen Volkes weiter gesteigert. Jedem Freunde von Volk und Vaterland ließ die Tragödie der Irrungen, die zu diesem Morde führte, das Blut in den Adern stocken. Aber es ist unser Verhängnis, daß die politische Blindheit, die primitive politische Begabung unseres Volkes nie den Weg finden kann, der zur Beruhigung der kranken Nerven, sondern nur immer den Weg geht, der tiefer ins Verderben führt. Wenn eins not tat, angesichts der neuen seelischen Erschütterung des schwerkranken Volkes, so wäre es das Signal zur Sammlung aller staatserhaltenden Geister und Kräfte gewesen, wie sie Dr. Becker am Vorabend der furchtbaren Tat von der Reichstagstribüne herunter als Sammlungsparole verkündet hat. Statt dessen eine weitere gefährliche Zerklüftung des deutschen Volkes. Ich will hier von den Verordnungen schweigen, die erlassen wurden, obschon sie sich einseitig nur gegen den rechten Teil des Bürgertums richten und nicht gegen jene Gegner der Verfassung, die im kommunistischen Lager nur darauf warten, die Macht in die Hand zu bekommen, um mit nie gekanntem Terror ihr kommunistisches Diktaturregiment auch in Deutschland aufzurichten. Fluch den Mördern an Rathenau, aber wehe denen, die jetzt dem Kommunismus die Bahn frei machen! Das Signal von Darmstadt sollte alle schrecken, die bisher, ob Bürgerliche, ob Sozialisten die Chorführer waren in der Verleumdung des Grundsatzes, daß alle Frevler gegen die Ordnung gleich sind, wo sie auch stehen.

Wer nicht blind ist, muß es sehen, daß wir mit der Stimmungsmache der letzten Tage fast hemmungslos dem Abgrunde zustreben. Wir stehen nicht mehr weit von dem russischen Schicksal entfernt. Auf der einen Seite erheben verfassungswidrige Kräfte Haupt und Hand, um nach der Gewalt im Staate zu greifen. Die Forderungen, die die sozialistischen Gewerkschaften aufgestellt haben, sind nichts als die Mittel zur Herbeiführung der Diktatur, die zum Bolschewismus führt. Wenn die mehrheitssozialistische Partei sich diesen Forderungen unterordnet, so werden die Forderungen dadurch nicht demokratisch, sondern die Partei verrät die Demokratie und beugt sich dem bolschewistischen Diktaturverlangen. Politisch vollzieht sich die Entwicklung bei uns in parallelen Bahnen wie in Rußland. Dort hatten die Menschewiki, die russischen Mehrheitssozialisten, eine Zeitlang das Regiment ausgeübt und in dieser Zeit die Voraussetzungen geschaffen, die der Minderheit der Bolschewisten die Möglichkeit zur Machtergreifung und der Durchführung ihres blutigen Terror-Regimentes verschafften. In Deutschland sind die Mehrheitssozialisten nicht zur alleinregierenden Partei geworden, aber sie sind trotzdem eifrig am Werke, die Staatsautorität abzubauen, die Demokratie zu vernichten und die parlamentarische Vorarbeit für die Wegbereitung des Kommunismus zu besorgen. Wie die Mehrheitssozialisten in Darmstadt den Demonstrationszug eröffneten und die Protestversammlungen veranstalteten, hernach aber die Kommunisten die Macht gewannen, die Massen weiter zu terroristischen Ausschreitungen zu führen, so kann die Blindheit, mit der in Deutschland Stützen der Verfassung und der Ordnung niedergelegt werden sollen, nur dahin führen, daß diejenigen die Macht gewinnen, die über Demokratie und Sozialismus hinweg das Diktaturregiment aufrichten wollen.

Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist der Abbau der Widerstandskraft auf dem Marsche. Hier sind es zum Teil innerpolitische, zum Teil steuerliche Maßnahmen, die zur Erschütterung der Wirtschaftskraft führen, die unsere Unternehmungen lebens-, konkurrenz- und arbeitsfähig zu erhalten vermöchte. Zum überwiegenden Teil sind es die Gewaltmaßnahmen der Entente, die Auspressung und Ausbeutung der deutschen Arbeit, die Zertrümmerung unserer Währung, die unsere deutsche Wirtschaft zur Ohnmacht verurteilen. Jedenfalls ist die gesamte deutsche Wirtschaft weniger denn je gerüstet, innerlich widerstandsfähig sozialistischen oder kommunistischen Experimenten gegenüber zu sein. Ist der Erfolg für den Umsturz politisch auf dem Marsche, so wird er auch wirtschaftlich nicht ausbleiben. Dieser Erfolg wäre der völlige Zusammenbruch, wie wir ihn in Rußland sehen, wäre das Chaos, das zunächst einigen Nutznießern der kommunistischen Clique, wie wir es in Rußland erlebt haben, Vorteile bereiten mag, nach der Aufzehrung aller Wirtschaftswerte aber die vollständige Verelendung des deutschen Volkes und, dreimal sei es unterstrichen, in erster Linie der deutschen Arbeitermassen bedeutet. Wer blind diesen Dingen gegenüber ist, der gehe nach Rußland hin, und er wird bald sehend zurückkehren.

Auch darüber keine Unklarheit. Der zusammengebrochene deutsche Industriestaat ist nicht leicht wieder aufzurichten, es sei denn, daß die Unternehmungen die billige Beute des ausländischen Kapitals werden und der deutsche Arbeiter den Zustand seiner politischen Machtstellung von heute eintauscht gegen die hilflose Abhängigkeit von dem ausländischen Kapital. Wir sehen, wie in Rußland die Industriewirtschaft nicht wieder aufgebaut werden kann, wenn nicht die auswärtigen Kapitalmächte ihre Hand dazu bieten, und diese Kapitalmächte werden die sozialen Bedingungen auch für die russische Arbeiterschaft diktieren oder sie bleiben fort. Für Deutschland wäre nach dem Zusammenbruch das Fortbleiben das Schlimmere für das Schicksal der Arbeitermassen, weil bei uns drei Viertel der Bevölkerung in den Städten lebt und bei zusammengebrochener Wirtschaft auch dann lebensunfähig ist, wenn selbst alle Schätze, die irgendwo in Deutschland vorhanden sind, für die Massen freigemacht würden.

Die Stunde ist ernst, die Gefahr ungeheuer. Man faßt sich an den Kopf und fragt sich: Soll wegen der Bande der Meuchelmörder, deren restlose Ausrottung Aufgabe der Polizei des Staates ist, das ganze Volk gefährdet und dem Elend in den Rachen geworfen werden? Sollen wir in dem Augenblick, wo Rathenaus Tod uns mahnt, daß auch bei unseren ausländischen Machthabern Verständnis auf dem Marsche ist, das uns retten könnte, sollen wir einen Augenblick, wo wir die russische Tragödie in ihrer ganzen Größe bis zum Hungertode der Millionen vor uns sehen, sollen wir in einem solchen Augenblick tatsächlich besinnungslos dem Abgrunde zutaumeln? Noch ist es Zeit zur Einkehr für das deutsche Volk und seine Parteien, noch ist es Zeit, der falschen Nutzanwendung den Rücken zu kehren und Staatsverfassung und Ordnung zu erhalten, daß nicht die Mächte der Vernichtung die Ueberhand gewinnen über die Mächte des Aufbaus, die im deutschen Volke im verhängnisvollen Ringkampfe begriffen sind. Die Augen auf! Ueberwindet den Haß! Deutschland darf nicht sterben!

Um die Erweiterung der Regierungskoalition.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Gemäß unserer gestrigen Mitteilung haben die Führer des Zentrums und der Demokraten in einer gemeinsamen Sitzung, die gestern nachmittag um 4 Uhr stattfand, ein Schreiben an die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei formuliert. Die beiden Parteien sind aufgefordert worden, zu erklären, daß sie unbedingt auf dem Boden der Verfassung stehen, daß sie gewillt sind, die Verfassung zu schützen und die Embleme der jetzigen Staatsform zu hüten, sowie auf jede monarchistische Agitation zu verzichten. Dieses Schreiben wurde noch am Abend den beiden Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei übergeben. Bei der Deutschen Volkspartei ist die Stimmung sehr geteilt.

Ein ganzer Flügel ist bereit, in die Regierung unter diesen Bedingungen einzutreten, während die mehr rechtsstehenden Elemente der Partei eine derartige Zustimmung ablehnen werden. Die Bayerische Volkspartei wird wahrscheinlich ablehnend antworten.

Die Demokraten haben gestern vormittag eine Sitzung abgehalten, in der sie sich gleichfalls mit der Frage der Umbildung der Regierung beschäftigten. Die Bedingungen der U.S.P.D. für ihren Eintritt in die Regierung, die die sozialistischen Unterhändler dem interfraktionellen Ausschuß mitgeteilt hatten, wurden von den Demokraten als unannehmbar erklärt. Wie weiter verlautet, sind übrigens diese Forderungen den bürgerlichen Parteien noch nicht als endgültig zur Kenntnis gebracht. Die Mitteilungen, die der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Müller-Franken bei seinen Verhandlungen im interfraktionellen Ausschuß über die Wünsche der U.S.P.D. gemacht hat, waren unverbindlich und stellten nur eine Skizzierung der Verhandlungsgrundlage dar. Die Forderungen der U.S.P.D., die erst jetzt formuliert der S.P.D. zugegangen sind, enthalten zunächst die Forderungen der Maßnahmen zum Schutze der Republik. Zweitens ein gewisses finanzpolitisches Programm, in dem die Erfassung der Steuern an der Quelle und die Heranziehung des Besitzes zu den Steuerlasten ganz allgemein gefordert wird. Dann werden bestimmte sozialistische Forderungen aufgestellt. Ferner einige vom Gewerkschaftskongreß angenommene Forderungen in Bezug auf das Koalitionsrecht und die Technische Nothilfe, die den Unabhängigen bekanntlich ganz besonders ein Dorn im Auge ist.

Diese Forderungen können aber, wie von unabhängiger Seite mitgeteilt wird, Gegenstand von Verhandlungen bilden.

Vorläufig werden diese Verhandlungen nicht weiter geführt, da die bürgerlichen Parteien erst die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei abwarten wollen, ehe sie den sozialistischen Parteien Antwort erteilen. Zwischen der S.P.D. und U.S.P.D. finden inzwischen keine neuen Verhandlungen statt. Die Sozialdemokraten lehnen gegenwärtig den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung energisch ab. Es gibt deshalb im Augenblick nur zwei Möglichkeiten, wenn die bürgerlichen Parteien auf ihrem Wunsche des Eintritts der Deutschen Volkspartei in die Regierung bestehen, nämlich erstens, daß es entweder doch noch zur Auflösung des Reichstages kommt oder aber zweitens, daß der Reichstag sich vorläufig vertagt, ohne daß eine Umbildung der Regierung vorgenommen wird.

* * *

b. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Haltung der Mehrheitssozialdemokraten zu dem Bestreben des Zentrums und der Demokraten, die Regierungskoalition gleichzeitig nach rechts zu erweitern, geht klar aus den folgenden Auslassungen der heutigen Abendausgabe des „Vorwärts" hervor: „Stehen Zentrum, Demokraten und die beiden sozialistischen Parteien zusammen, so gibt das eine klare Situation und die beste Aussicht auf Erfolg. Bricht die republikanische Einheitsfront auseinander, so stürzen wir in das Chaos. Die mit der Ermordung Rathenaus eingeleitete Periode führt dann in katastrophaler Entwicklung zum Sturze der republikanischen Regierung Wirth und der Staat selbst ist in einem Maße wie noch nie von allgemeiner Auflösung bedroht. Das wäre dann der Triumph des Meuchelmords, die Erreichung des Zieles, das sich die Verschwörer gegen Deutschlands Leben gesetzt haben. Nur die Linkskoalition kann retten."

Das Gesetz zum Schutz der Republik.

w. **Berlin**, 6. Juli. (Drahtber.) Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute mit der Beratung des Gesetzes zum Schutze der Republik begonnen. Zu dem Gesetz sind verschiedene Anträge gestellt worden. So beantragte das Zentrum, den Kreis der durch das Gesetz zu schützenden Personen auch auf die Volksvertreter des Reiches und der Länder auszudehnen. Von sozialdemokratischer Seite liegt eine Reihe von Anträgen vor, die die unter Strafe zu stellenden Handlungen erweitern und höhere Strafen vorsehen. Weiter beantragt die Sozialdemokratie, daß der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik nicht bei dem Reichsgericht, sondern in Berlin errichtet werden soll. Von den sieben Mitgliedern des Staatsgerichtshofes soll nach dem Antrag nur eines dem Reichsgericht angehören und die übrigen sechs sollen nicht die Befähigung zum Richteramte zu haben brauchen. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei will die Straffreiheit nicht nur auf Geistliche, die in § 1 des Gesetzes vorgesehen ist, sondern auch auf Rechtsanwälte ausgedehnt wissen in Ansehung dessen, was ihnen in Ausübung ihres Berufes anvertraut ist. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Frage, ob ein Gesetz zum Schutze der Republik sofort nötig sei, oder ob man vorläufig mit der Verordnung auskommen könne. Für das letztere traten die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei ein. Nach Schluß der Aussprache wurde für die Durchberatung der vielen Anträge eine Unterkommission eingesetzt. In der morgigen Sitzung des Ausschusses soll dann sofort mit der Abstimmung begonnen werden.

t. **Berlin**, 6. Juli. Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung betr. die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung weitere Verordnungen erlassen.

Die Kriegsschuldfrage in der Pariser Kammer.

Paris, 6. Juli. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Kammer standen vier Anfragen über die Schuld am Kriege. An erster Stelle begründete der Abgeordnete Villencaut seine Interpellation. Er erklärte, um festzustellen, wer die Verantwortung für den Krieg trage, habe man nur die Dokumente bei den deutschen Sozialisten zu suchen, welche die Verantwortlichkeit festgestellt hätten. Er meint damit wohl die Fälschungen des Münchner Sozialistenführers Eisner. Als zweiter Interpellant nahm der kommunistische Abgeordnet Vaillant-Couturier das Wort. Im Jahre 1914, so führte er aus, scheint das Ziel der geheimen Allianzen den Krieg unvermeidlich gemacht zu haben. Eine Kriegspartei habe bestanden, nämlich die Kapitalisten, die ihre Vorräte verkaufen wollten, die Diplomaten und die Militärs, deren Gewerbe der Krieg ist, die jungen Leute, die einer Politik ohne Schwung überdrüssig gewesen sind. Wenige Tage nach dem Beginn des Krieges habe Unterstaatssekretär Colrat gesagt, daß Elsaß-Lothringen das Ziel der Politik sei, die Poincaré mit Beharrlichkeit verfolgt habe. Schließlich erklärte der Redner, daß auch Frankreichs Kolonialpolitik zum Krieg geführt habe.

Der Bürgerkrieg in Irland

London, 6. Juli. (Drahtber.) Wie aus Dublin gemeldet wird, gingen um 4 Uhr nachmittags die Kämpfe zu Ende. Zu diesem Zeitpunkte brannten zehn Häuser in der O'Conel-Straße. Die Irregulären leisten noch im Grandvillehotel Widerstand und schossen aus allen Fenstern, während zu beiden Seiten Feuergarben zum Himmel stiegen. Um 3 Uhr nachmittags stürmten die Freistaatstruppen das Creshamhotel, wobei sich die letzten Verteidiger, 5 Mann, ergaben. Der irischen Regierung gehen von allen Seiten Dienstanerbieten zu. Die Regierung wird heute im ganzen Lande einen Aufruf zu den Waffen erlassen. Nach amtlichen Telegrammen aus Dublin sind die regulären Truppen Herr der Lage, außer in einem kleinen Teil der Stadt, der noch von den Aufständischen gehalten wird. Der Schaden im Innern der Stadt ist bedeutend. Es gab 56 Tote und 280 Verwundete, meist Zivilisten. Die regulären Truppen haben einen wichtigen befestigten Platz, die Kaserne Millmount bei Droghed, zerstört. Sonst gab es keine ernsten Zusammenstöße im Lande.

In Dublin haben sich alle Aufständischen ergeben. Die Befestigungen sind niedergebrannt.

Deutscher Reichstag

245. Sitzung.

t. **Berlin**, 6. Juli. Beginn der Sitzung 2.20 Uhr nachmittags. Am Regierungstisch: Reichsminister des Innern Dr. Köster, Reichsjustizminister Dr. Radbruch.

Auf der Tagesordnung stehen vier Interpellationen. Eine Interpellation **Agnes** (U.S.P.) erhebt Einspruch gegen das Fortbestehen von Selbstschutzorganisationen. Eine weitere Interpellation Agnes behauptet, daß Personen, deren strafbare Handlungen durch die Amnestie vom 4. August 1920 geschützt sind, zivilrechtlich für Handlungen verantwortlich gemacht werden, die sie zur Abwendung des Kapp-Putsches begangen haben. Eine Interpellation **Müller-Franken** (Soz.) protestiert gegen die Regimentsfeiern, die sich immer mehr zu antirepublikanischen Kundgebungen auswachsen. Eine Interpellation **Crispien** (U.S.P.) verlangt Aufklärung über die Vorkommnisse in Ostpreußen anläßlich der Hindenburgreise.

Abg. Dr. **Moses** (U.S.P.) begründet die unabhängig-sozialistische Interpellation.

Kurz nach 3 Uhr wird die Aussprache durch die Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf zur Ausführung des

Artikels 18 der Reichsverfassung

(Neubildung von Ländern durch Volksabstimmung) unterbrochen. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien angenommen.

Abg. **Vogel-Franken** (Soz.) begründet dann die mehrheitssozialistische Interpellation gegen

die Regimentsfeiern.

Nicht die Gesinnung soll geknebelt, sondern den Mörderorganisationen müsse ein Ende bereitet werden. Der bayerische Außenminister habe angeordnet, daß von allen Maßnahmen aus Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vor ihrer Ausführung Mitteilung zu machen sei. (Hört, hört, links.) Das könne zur Folge haben, daß Mörder gewarnt werden. In Bayern sammle sich alles, was auf einen Revanchekrieg hinarbeite. Der Führer der Bayrischen Volkspartei Held habe erklärt, Deutschland sei zur Republik weder reif noch geeignet. Ein Oberst Gerstel habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die Franzosen schon in einigen Wochen aus der Pfalz hinausgeworfen sein würden. In Erlangen würden die Studenten von der Artillerieschule ausgebildet werden. Die Reichswehr sei ein Hort der Reaktion und der schwarz-weiß-roten Fahne.

Justizminister Dr. Radbruch

erklärt, von dem amtlichen Erlaß des bayrischen Ministers bezüglich der Information bei Maßnahmen auf Grund der neuen Verordnung sei hier nichts bekannt. Dieser Erlaß würde im Gegensatz zur Rechtslage stehen. Für die Schwierigkeiten der bayrischen Regierung müsse man volles Verständnis haben.

Major **Schleicher** antwortet in Vertretung des erkrankten Reichswehrministers Geßler auf die Angriffe gegen die Reichswehr. Er erklärt, daß er nicht zu den einzelnen Vorfällen Stellung nehmen könne, die sich im übrigen anders zugetragen hätten, als hier dargestellt wurde. Die Beteiligung der Reichswehr an der Hindenburgehrung war vom Reichswehrministerium genehmigt.

Die Truppen wurden zur Notwehr gezwungen. Von unverdächtiger Seite wird behauptet, daß der Angriff auf die Reichswehr planmäßig vorbereitet war. (Unruhe links.) Die Gedenkfeiern sind fast durchweg ruhig verlaufen. Das hat auch der unabhängige sozialistische sächsische Minister Lipinski anerkannt. Das Recht der Meinungsfreiheit muß auch weiter bestehen. Wenn man schwarz-weiß-rote Fahnen verbieten will, dann darf man auch rote Fahnen mit dem Sowjetwappen nicht gestatten. Die Regimentsfeiern sollten eigentlich die Gegensätze im Volk beseitigen. Monarchistische Kundgebungen sind es nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

(Lärm links und Zurufe: „Freche Lüge!" Ordnungsrufe.) Im übrigen unterliege die Frage eines völligen Verbots der Teilnahme der Reichswehr an Regimentsfeiern der Prüfung des gesamten Kabinetts.

Innenminister Dr. **Köster** beantwortet die Interpellationen über die Selbstschutzorganisationen. Die Organisation Roßbach und Oberland wurden schon früher aufgelöst. Der preußische Minister hat den Berliner Selbstschutz, den Bund Alpenland und das Hallesche Korps, ebenso den Verein schlesischer Landwirte, der eine Fortsetzung der Roßbachorganisation ist, aufgelöst. Das Freie Korps Oberland habe sich in München wieder aufgetan. Der Breslauer Staatsanwalt verlangte seine Auflösung, die aber von der Münchener Behörde abgelehnt wurde. Nach der neuen Verordnung wird die Regierung weitere Schritte unternehmen. Der Minister zählt die rechtsgerichteten Organisationen auf, die aufgelöst worden sind und die gegen diese Auflösung protestiert haben. Die Regierung wird weiter handeln, um die Seuche der geheimen Vereine ernstlich auszurotten. Ob sie die Mittel dazu hat, wird die Zukunft zeigen. Darum sei ein Reichskriminalgesetz dem Reichsrat bereits zugegangen. Nicht alle Vereine seien aus Bosheit entstanden, vielfach handele es sich auch um die wirtschaftliche Not wurzelloser Existenzen. Es sei daher Fühlung genommen worden mit den Gewerkschaften und dem Reichsverband der deutschen Industrie.

Abg. **Enno** (D.Vp.) schildert die Vorgänge in Ostpreußen, besonders in Königsberg und rechtfertigt das Verhalten der Reichswehr. Der Erlaß gegen die Feiern sei unerhört. Man solle das deutsche Volksempfinden ja nicht töten. Die Angriffe in Königsberg durch die Linksradikalen seien aus dem Hinterhalt erfolgt. Die Reichswehr habe gar keine geladene Gewehre gehabt. Hindenburg habe auch nach dem Zusammenbruch seine Pflicht getan. Ihm sei es zu verdanken, daß ein wohlgeordnetes Heer und keine Räte-armee in die Heimat zurückgekehrt sei. Daher komme der Haß der Kommunisten. Wir sollten uns vor dem Auslande schämen. (Lebh. Beifall rechts und Händeklatschen auf den Tribünen. Große Unruhe links. — Abgeordnete der Linken verlangen sofortige Räumung der Tribünen. Anhaltender großer Lärm; erregte Zurufe von Links und rechts. — Vizepräsident Dr. Bell ordnet schließlich an, daß die drei Herren, die den Beifall gespendet haben, von der Tribüne entfernt werden. Nur allmählich tritt wieder Ruhe ein.) Der Redner schließt mit der Erklärung, daß man trotz aller Bilderstürmerei Hindenburgs Bild niemals aus dem Herzen des deutschen Volkes werde entfernen können. (Beifall rechts.)

Abg. **Haensel** (D.N.) stellt fest, daß bereits vielfach Anhänger der Linken von der Tribüne beklatscht wurden, ohne daß von anderer Seite dagegen eingeschritten worden sei. Mit Leuten, die der Ermordung Liebknechts beschuldigt werden, hätten die Deutschnationalen nichts zu tun. Die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei habe angeordnet, daß alle Mitglieder, die einer verbotenen Organisation angehören, auszuschließen seien. Hindenburg sollte als Retter des Deutschtums gefeiert werden, auch von der Linken. (Lachen links.) Der Selbstschutz sei nur entstanden als Abwehr gegen linksradikale Ausschreitungen. Der Königsberger Polizeipräsident sei so wenig frei von Schuld wie die Regierung. Das Bürgertum werde sich nicht wehrlos abschlachten lassen. (Großer Lärm links.) Ohne Selbstschutz und Reichswehr hätten wir längst die Anarchie. (Andauernder Lärm links.) Die Regierung wird die Orgesch noch sehr brauchen. (Beifall rechts.) Unser Heer hat sich unermeßlichen Ruhm erworben. (Zustimmung rechts. Gelächter links.) Die von der Linken müssen sich schämen, daß sie unserem tapfern Heer in den Rücken gefallen sind. (Großer tobender Lärm links. Die sozialistischen Abgeordneten springen von den Bänken und erheben drohend die Fäuste. Wilde Rufe ertönen: Schurke, Schuft, frecher Bluthund! Minutenlanger tobender Lärm. Der Präsident übergibt schließlich die Glocke dem Diener und verläßt den Saal, nachdem er mitgeteilt hat, daß die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrochen wird. Der Lärm dauert noch an.) Schluß 6½ Uhr.

Die neue Sitzung um ¾7 Uhr eröffnet Präsident **Löbe** und teilt mit, daß der Abg. Haensel erklärt habe, daß er sich für seine Behauptung auf die Aeußerungen des unabhängigen sozialistischen Stadtverordneten Vater-Magdeburg berufe. (Großer Lärm links.) Er sei der Meinung, daß Vater sich selbst zu dieser Beschuldigung bekannt habe. (Erneuter stürmischer Widerspruch links.) Die Sozialdemokraten hätten die Worte Haensels besonders kränkend empfunden, weil aus ihren Reihen der Abg. Frank als erster den Heldentod erlitten habe. Als der Präsident darauf dem Abg. Haensel das Wort zur Fortsetzung seiner Rede erteilen will, erhebt sich stürmischer Widerspruch auf der Linken, so daß der Präsident die Sitzung schließt.

Nächste Sitzung: Freitag 4 Uhr. Tagesordnung: Weiterberatung.

Schluß gegen 7 Uhr.

Politische Meinungsäußerung des Beamten.

Der Standpunkt der bayerischen Regierung.

München, 6. Juli. (Drahtber.) Der Landtag beschäftigte sich heute mit der Interpellation der Unabhängigen wegen der kürzlich vom Regierungspräsidenten von Oberbayern, Dr. Kahr, in einer Versammlung gehaltenen Rede. In der Interpellation wird gesagt, daß Kahr unverblümt zur Wiedereinführung der Monarchie aufgefordert habe. Ein Minister des Freistaates Bayern sei unter den Zuhörern gewesen und habe keinen Einspruch erhoben. Die Regierung wird gefragt, ob sie gegen diese monarchistische Propaganda etwas zu unternehmen gedenke und ob die freistaatlichen Minister nicht der Meinung sind, daß es für sie unschicklich ist, an monarchistischen Kundgebungen widerspruchslos teilzunehmen. Der Begründer der Interpellation, Abg. Blumtriff (U.S.P.), bezeichnet Kahr als den Prokuristen und Geschäftsreisenden für die kommende Monarchie Rupprecht. (Abg. Fischer ruft: Hoch- und Landesverräter! Ordnungsruf des Präsidenten.) Kahr, der bezahlte Beamte der Republik, mißbrauche sein Amt zur monarchistischen Propaganda.

Präsident Königsbauer weist den vom Redner gegen die Regierung erhobenen Vorwurf, daß sie die Verordnungen des Reichspräsidenten in ihr Gegenteil verkehre und sie nur gegen links anwende, zurück, ebenso den Zuruf: Rebell!

Der Interpellant, der im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wiederholt zur Ordnung gerufen wurde, erklärte schließlich, Kahr untergrabe in frivoler und skandalöser Weise die Autorität der Reichsregierung. Er gehöre vor den Staatsgerichtshof und müßte nach der Verordnung des Reichspräsidenten aus dem Amte verschwinden.

Minister des Innern Dr. Schweyer erklärte, daß die Versammlung, in der Kahr gesprochen habe, eine geschlossene Versammlung der Beamtenvereinigung und Studentengruppen der Bayrischen Volkspartei war. Es stehe jedem nach der Landes- und Reichsverfassung das Recht zur freien Meinungsäußerung zu. Ein Beamter, der aus seiner monarchistischen Gesinnung keinen Hehl mache, mache sich dadurch keiner Verletzung seiner Dienstpflicht schuldig, auch nicht dadurch, daß er die Wiederherstellung der Monarchie als ein erstrebenswertes Ziel bezeichnet, sofern der gesetzmäßige Weg der Verfassungsänderung ins Auge gefaßt werde und auch die Form, in der die Anschauungen vertreten werden, nicht beanstandet werden könne. Dabei werde amtlich von den politischen Beamten und den Beamten in leitenden Stellungen eine größere Zurückhaltung bei der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und an der Betätigung einer gegen die gegenwärtige Staatsform gerichteten Gesinnung zu verlangen sein. Wenn man die Rede Kahrs nach diesen Gesichtspunkten würdige, müsse man zu diesem Ergebnis kommen, daß Kahr die ihm durch seine Beamtenpflicht und seine Stellung als Regierungspräsident gesetzten Schranken nicht überschritten habe. Eine Aufforderung zur Wiedereinführung der Monarchie in Bayern würde in der Rede nicht erblickt werden. Für die Regierung bestehe daher keine Möglichkeit, Kahr wegen seiner Aeußerungen zur Verantwortung zu ziehen. Auch die Teilnahme eines Ministers an der Versammlung sei bei dieser Sachlage nicht zu beanstanden.

In der Besprechung der Interpellation erklärt der Abg. Spang (B. Vp), daß in der Rede Kahrs, in der er vor jedem Versuche einer gewaltsamen Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse ernstlich gewarnt habe, in keiner Weise eine Aufforderung zur Wiederherstellung der Monarchie, am allerwenigsten die Forderung zu einem Bruch der Verfassung zu erblicken sei. Ein Vorgehen gegen die freie Aeußerung der politischen Gesinnung eines Beamten würde der Reichsverfassung widersprechen.

Bayern gegen das Ausnahmegesetz.

t. **München**, 6. Juli. (Drahtber.) Die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet, daß in einer gestern abgehaltenen Ministerrats-Sitzung Innenminister Dr. Schweyer eingehend über das Ergebnis seiner Berliner Reise berichtet habe. Der Ministerrat ist sich nach wie vor darin einig, daß Bayern das Ausnahmegesetz unmöglich anerkennen könne.

Die Ausschreitungen in Darmstadt.

Bei den Demonstrationen zum Schutz der Republik am 27. Juni kam es, wie bekannt, in Darmstadt zu ganz besonders schweren Ausschreitungen gegen die beiden Abgeordneten Osann und Dingeldey. Die „Kölnische Zeitung" läßt sich von ihrem Vertreter folgende Einzelheiten berichten:

In der Wohnung des Abgeordneten Justizrat Osann erschien eine Horde Demonstranten, die die gesamte Wohnungseinrichtung von Grund auf zerstörten. Von der eingedrungenen Menge wurden sämtliche Möbel in zwei Stockwerken vernichtet, Schränke, Tische, Stühle usw. zerschlagen und zum Fenster hinausgeworfen. Ebenso gründlich wurde das Bettzeug, die übrige Wäsche und die Kücheneinrichtung zerstört. Bücher, Schriften, Briefe, Noten und Akten wurden zerfetzt und dann zum Fenster hinausgeschleudert. Ein Musikflügel wurde zerschlagen und die einzelnen Teile ebenfalls zum Fenster hinabgeworfen. Am schwersten traf die Familie der Verlust zahlreicher Familienandenken und äußerst wertvoller, in langen Jahren mühsam zusammengebrachter Sammlungen, die völlig vernichtet oder geraubt wurden; geraubt wurde auch das Silber und viele andere Gegenstände. Nach Abzug der Menge kam endlich die Polizeihilfe, natürlich zu spät.

Auch das Haus des Abgeordneten Dingeldey wurde von der Menge gestürmt. Mit Stößen und Schlägen wurde Dingeldey die Treppe hinabgebracht, und man drückte ihm eine rote Fahne in die Hand. Jedesmal, wenn er sie etwas sinken ließ, schlug man ihn mit Stöcken, teilweise sogar mit Eisenstäben auf den Kopf. Man warf mit Ziegelsteinen nach ihm. Der Zug kam an einer Stelle vorbei, wo 25 Mann der Schutzpolizei mit Karabinern neben einem Kraftwagen standen. Dingeldey hielt sich in dem Augenblick für gerettet; aber nur zwei oder drei Schupoleute machten einen Versuch, der Menge entgegenzutreten, sie wurden zu Boden geworfen. Der Zug konnte unbehelligt weiter gehen. Währenddessen erhielt Dingeldey immer wieder Schläge und wurde gewürgt, bis er schließlich bewußtlos niedersank. Er raffte sich aber noch einmal auf. Es gelang ihm schließlich, sich in ein Haus zu retten, wo er in der Wohnung einer Arbeiterfamilie aufgenommen wurde. Die Menge stürmte die Treppe hinauf, brach alle verschlossenen Türen ein und holte ihn wieder heraus. Die Täter waren meist 16- bis 18-jährige, dazwischen aber auch Männer mit grauen Bärten. So gelangte man an den Marktplatz. Hier schrie man allgemein: „Nun muß er an den Galgen." Schon vorher hatte man ihm den Kragen abgerissen und die Brust freigemacht. Blutbesudelt führte man ihn unter den Kandelaber, an dem schon ein Galgen mit einer Puppe befestigt war. Man sandte in ein benachbartes Seilergeschäft, um einen Strick zu holen. Als man mit diesem gerade bereit war, ihn tatsächlich vor der johlenden Menge aufzuhängen, also im allerletzten Augenblick, kam eine Abteilung blauer Schutzleute, die sich mit kräftigen Schlägen einen Weg durch die Menge bahnte, Dingeldey in die Mitte nahm und ihn schnellstens zum nahen Revier brachte, das sofort verrammelt und in jeder Weise vor dem Nachdrängen der Leute geschützt wurde. Zwei Stunden hatte dieser Marterweg gedauert.

Der rote Terror in Sachsen.

Zwickau, 6. Juli. (Drahtber.) Das „Sächsische Volksblatt" meldet: Die Verhandlungen des aus Vertretern der 3 sozialistischen Parteien bestehenden Aktionsausschusses mit Regierungsvertretern hatte folgendes Ergebnis: 1. Die auswärtigen Schupo-Verstärkungen haben Zwickau zu verlassen; 2. die Zwickauer Schupo hat sich jeder Tätlichkeit gegen die Arbeiter und Demonstranten zu enthalten; 3. der Aktionsausschuß und die Funktionäre der sozialistischen Parteien haben die Sorge für die Ruhe und Sicherheit in Zwickau übernommen und eine Arbeiterwehrmannschaft gebildet, die durch abgestempelte weiße Armbinden und Ausweiskarten erkenntlich ist; 4. die Streiktage werden bezahlt, aber nur, wenn am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufgenommen wird. Demgemäß hat die gesamte Arbeiterschaft von Zwickau und Umgebung die Arbeit heute früh wieder aufgenommen. Es herrscht vollständige Ruhe.

Dresden, 6. Juli. Im Anschluß an die Dienstags-Kundgebungen der sozialistischen Parteien ist es in Zwickau zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Nach der Kundgebung versuchte die verhetzte Arbeiterschaft die Kaserne der Sicherheitspolizei zu stürmen. Als es den Demonstranten gelang, beim dritten Ansturm in die Kaserne einzudringen, gab die Sicherheitspolizei Feuer. Bisher sind schon eine große Anzahl Tote und Schwerverletzte zu verzeichnen. Der unabhängige Minister des Innern, Lipinski, hat sofort größere Abordnungen von Sicherheitspolizei von Chemnitz und Dresden abgeordnet. Die Unruhen dauern heute fort, die Kaserne wird weiter belagert. Die Aufständischen haben ein Revolutionstribunal eingerichtet, das augenblicklich das Heft in der Hand zu haben scheint.

✣

Gewalttaten in Württemberg.

t. **Heilbronn**, 6. Juli. Zu schweren Ausschreitungen ist es in der Nacht zum Mittwoch gekommen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Schutzmannschaft wurde ein Fahndungsinspektor schwer mißhandelt. Eine Abordnung der Demonstranten verlangte von dem Oberbürgermeister die Entwaffnung der Schutzmannschaft, und als die Abordnung das Rathaus verließ, wurde der mehrheitssozialdemokratische Gemeinderat Baßler von der Menge niedergeschlagen und schwer mißhandelt, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Als die Sicherheitspolizei eingriff, kam es zu derart schweren Zusammenstößen zwischen ihr und der Menge, daß die Schupo scharf schießen mußte, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Der Fahndungsinspektor Kaiser wurde auf der Straße überfallen und so schwer verletzt, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht wurde.

t. **Gailingen** (Untersee), 6. Juli. Bei der Demonstration wurden die Grenztafeln und Zollstöcke, die, aus Gußeisen hergestellt, noch das badische Wappen und das Wort „Großherzoglich" trugen, vollständig zertrümmert.

Ein Gruß an Albert Haueisen

zum 50. Geburtstag: 7. Juli.

„Mancher Umweg ist keiner," sagt Emil Gött, der vom Leben und von der Kunst und von der Philosophie was verstand. Ich bin überzeugt, verehrter Meister, daß Sie und alle, die Ihr künstlerisches Wesen und den Kern Ihrer Entwicklung als Maler herauszuschälen vermögen, diesen genialen Gedankenblitz des Kaiserstühler Dichters und Denkers an Ihrem Werdegang als aufhellend und zutreffend bestätigen können. Nehmen wir noch einen Dichter als Eideshelfer, so wählen wir den norddeutschen, aus französischem Blut von den Ahnen her gespeisten, Theodor Fontane. Der war noch mit siebzig Jahren ein „Junger", der nie zum Dogmatiker verknöcherte und alles Neue, sofern es wahren Wert hatte und echtes Ringen bewies, in heißem Bemühen aufgriff, um alle Erscheinungen des künstlerischen Lebens mit der heiligen Begeisterung des immer an sich selbst Schaffenden in sich einzuschmelzen. Was dem Kunstregistrator ein Sakrileg und dem übermethodischen Paragraphenkunstrichter ein verdächtiger Vorgang ist: die Durchgänge oder um bei Gött zu bleiben, die Umwege, sie gerade sind das geheimnisvolle Merkmal des großen Künstlers, der sich niemals fertig dünkt und behaglich auf einer Höhe sich sonnt, sondern der eifervoll und geradezu schmerzhaft ringend dem Kreislauf wahrer Entwicklung folgen muß. Er ist so rätselschwer und geheimnisdunkel wie das Wirrsal, was wir Leben nennen, selbst, und ist darum nie in eine satte Formel und in ein philiströs eingehendes Urteilssprüchlein aufzulösen.

Sie waren Schüler von Kalckreuth und Hans Thoma, gingen eine maßgebliche Wegstrecke mit diesem Meister, durchstreiften malender- und studierenderweise das Zauberland Italia, sahen die seltsam blaue Luft Frankreichs in Ihrer Pariser Zeit, lebten im Bernauer Idyll und in der Frankfurter Großstadt. Ein Problem nach dem andern tauchte in diesen Lehr- und Wanderjahren in circehafter Lockung auf und ward nicht beruhigt, es segnete Sie denn. Die vielberedete Farbenauflösung, die Freunde und Feinde in einen Tumult und zuweilen in gelinde Unsicherheit warf, die kalten Worte vom Impressionismus oder gar Neuimpressionismus, die Trübner'sche „Nur-Malerei" tauchten in der Wertung Ihrer Werke begeistert oder — beckmessernd auf. Wie unwesentlich aber ist das alles, wenn man das innere Wesen Ihrer Kunst einsaugt; Gleichgültigkeiten, die den Kunstgenießer und Kunstliebhaber gar nicht zu berühren brauchen. In der Kunst kann Technik und Wegrichtung nie Selbstzweck sein, ihre Aufgabe ist die äußere Darstellung des inneren Lebens des Künstlers. Hier ist das Kriterium, nicht in der Aufzeigung der Art der Pinselführung oder der Farbsetzung. (Wie ja auch letzten Endes keine Wesensverschiedenheit besteht, ob ein Künstler in Worten dichtet, in Tönen webt oder in Stein sich offenbart.) Neue Mittel haben nur Sinn, wenn eine Neugestaltung der Darstellungsvorwürfe mit Naturnotwendigkeit und in sich selbst begründet die alten beiseite schieben muß. Heiliger Sankt Lukas, sind Sie, Albert Haueisen, nicht gar Expressionist? Selbstverständlich, nämlich soweit jeder Künstler Expressionist sein muß, wenn er in seelischer Kraft und im Bekenntnisdrang sein Inneres nach der Außenwelt werfen muß. Das geschieht aber nicht in fanatischer Uebersteigerung einer an sich durchaus richtigen Idee. Es geschieht ohne Vergewaltigung und krampfige Einbeziehung von Dimensionen, die dem Malerauge und dem Laienauge nicht gemäß sind!

Alles Wagen und Tasten, alles Ringen und Versuchen ist das Stigma des echten Künstlers, der eben in seinem dunkeln Drange des rechten Weges sich wohl bewußt ist. Sie haben nun gewiß den Weg gefunden, verehrter Meister. Sie liegen jedoch trotzdem nicht still, um zu besitzen, sondern um neu zu erwerben. Wie sagt doch der Meister und Weise Thoma: „Die Kunst ist halt doch eine eigene Sache, am Ende ist sie gar kein Prinzip, keine Theorie, sondern eine Lebensäußerung, die an Persönlichkeiten gebunden ist und nur durch die Persönlichkeit am Leben erhalten werden kann." Sie hatten das namenlose und so seltene Glück, Ihre Persönlichkeit zeitlebens in Unabhängigkeit von den nüchternen Forderungen des Tages ausströmen lassen zu können, ohne sich an Markt und Meinung zu verkaufen. Das ließ Sie zum Vollmenschen und Aufrechten reifen und ersparte Ihnen den Jammer des Sichverschleuderns. Das ließ Ihnen weiter die Muße eindringlichsten und peinlichsten Studiums, und so sind Sie in beglückender und segensvoller Wechselwirkung auch zu einem Meister des Handwerks geworden, wie er heutzutage leider allzuselten geworden ist. Das Handwerkliche natürlich im höchsten, im altmeisterlichen Sinn zu verstehen. Man braucht nur Ihre tausend Blätter in Stift, Nadel, Pinsel aus früher Jugendzeit bis auf den heutigen Tag durchzugehen, um zu erkennen, daß man selbstverständlich in bestimmter seelischer Einmaligkeit geboren sein muß, daß man aber im Uebrigen Künstler nur durch rastlose Arbeit werden kann, denn „Das Genie ist der Fleiß!"

Es wäre nun wohl ein Ausblick auf Ihre Zukunftspläne eine artige Geburtstagsapostrophe. Darüber könnte ich, der ich in reich aufschließenden Gesprächen von der Zeit an, als Sie zum Direktor der Akademie gewählt worden sind und ich dabei als schüchterner Sekretärgastspieler der Anstalt bis heute vollen Einblick in Ihr Wesen gewann, manches erzählen. Doch das wird mit den weiteren Jahren, die Ihnen hoffentlich noch vergönnt sind, in den Werken selbst kund werden. Nur ein aufrichtig herzliches Glückauf zusammen mit zahlreichen Freunden und Schülern hinüber in das Mutterhaus nach Jockgrim soll der Schlußpunkt dieser Geburtstags-Laienepistel sein.

Karl Joho.

Theater und Musik

Richard Strauß über seine neuen Arbeiten. Der Prager Musikkritiker Dr. Ernst Rychnowsky erzählt im „Prager Tageblatt" über eine Unterhaltung, die er im Hause eines Kunstfreundes in Prag mit Richard Strauß bei dem jüngsten Aufenthalt des Komponisten in der tschechischen Hauptstadt gehabt hat. Strauß äußerte sich gesprächsweise über die Schwierigkeiten, die Mozart einem Dirigenten biete, und bemerkte dabei, daß er mit Richard Specht zusammen ein Buch darüber schreiben werde. Er arbeite gegenwärtig an einem Ballett „Schlagobers", dessen Libretto er selbst geschrieben habe, das in Wien spiele und auch in Wien aufgeführt werden solle. Gleichzeitig schreibe er auch an einer kleinen Oper namens „Intermezzo", deren erster Akt schon in der Partitur fertig sei. Strauß sagte, diese Oper sei eine realistisch-bürgerliche Prosakomödie, zu der er den Text nach einem eigenen Erlebnis geschrieben habe. Das Orchester werde nur 55 Mann stark sein, er komme in dieser Schöpfung zu einem neuen Stil. Für die Aufführung sei ein ganz kleiner Theaterraum erforderlich, er denke vor allem an Salzburg, wo er im August bei den Festspielen den „Don Juan" und „Cosi fan tutte" dirigieren werde.

Kunst und Wissenschaft

Hans Heinrich Ehrler, der feine schwäbische Poet, der vor Jahren in Karlsruhe ansässig war und damals den „Landesboten" redigierte, feiert am 7. Juli in Stuttgart seinen 50. Geburtstag. Eine Würdigung seines Schaffens fanden unsere Leser in der Nr. 34 unserer Wochenschrift „Die Pyramide" des Jahrgangs 1920.

Sein neues Buch, „Briefe aus dem Kloster", wird demnächst an dieser Stelle besprochen werden.

Personalien. Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Finke-Freiburg i. Br. wurde zum Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaft ernannt. — Professor Dr. med. Karl Hasse †. Im 81. Lebensjahr starb in Buchwald i. R. der emer. ord. Professor der Anatomie an der Breslauer Universität Geheimer Med.-Rat Dr. Karl Hasse. 1916 trat er in den Ruhestand. Hasses wissenschaftliche Tätigkeit erstreckt sich auf das Gebiet der Kunst, der Anatomie, der vergleichenden Anatomie und der Paläontologie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Unruhen in Mitteldeutschland.

Berlin, 6. Juli. (Drahtb.) Aus Sommerschenburg liegt noch immer kein amtlicher Bericht vor. Es ist noch nicht klar, wann die in dem Lastauto angekommenen 30 Mann, die noch ein Maschinengewehr bei sich führten, entwaffnet worden sind. Der Verwalter von Rothenberg wurde schwer mißhandelt. Er wurde nach Magdeburg mit seiner Familie in Sicherheit gebracht. Weiter wird gemeldet, daß keine Verhandlungen mit Rothenberg stattfanden. Dreißig Mann wurden von der Menge ins Schloß geschickt. Rothenberg weigerte sich, sie zu empfangen. Die Landarbeiter hatten nämlich auf diesem Gute verlangt, daß ihnen ein größerer Teil an Land zugeteilt werde, was aber abgelehnt worden war. Daher die Erregung gegen Rothenberg. Nach Ablehnung der Verhandlungen wurde das Tor erbrochen. Man wollte mit Gewalt eindringen, und hierbei hat Rothenberg und vielleicht auch ein anderer, der im Gute stationierten Flurschützen geschossen. Zurzeit ist Ruhe eingetreten. Die ganze Provinz ist ruhig.

Badischer Landtag

t. **Karlsruhe**, 6. Juli. Nach Anzeige der Eingänge eröffnete Präsident Wittemann die Vormittagssitzung zur

Weiterberatung des Voranschlags des Arbeitsministeriums.

Abg. Ritter (Komm.) behandelt die internationale Arbeitslosenfrage und führte dabei eine diesbezügliche Denkschrift der Arbeitervertreter auf der Konferenz von Genua an.

Abg. Freidhof (U.S.P.) nimmt ebenfalls zur Arbeiterfrage Stellung.

Abg. Freudenberg (Dem.): Ein Ueberblick über die internationale Wirtschaftslage ist unmöglich, da auch die deutsche Wirtschaftslage ein klares Bild nicht bietet.

Bei einer kurzen „Privatunterhaltung" mit der äußersten Linken bietet sich dem Präsidenten die Gelegenheit zu folgender Bemerkung: Frau Abg. Unger! Zuweilen hört man einen Zwischenruf gern, wenn man ihn aber zu oft hört, hört man ihn ungern! (Heiterkeit.)

Abg. Freudenberg (fortfahrend): Der Zweck der Betriebsräte ist doch wohl der, auf neutraler Plattform den beiden am Produktionsprozeß Beteiligten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Gelegenheit zu geben, in gemeinsamer Arbeit Anregungen zu geben, um die Produktionsmöglichkeit zu fördern. Der Redner ruft die Landwirtschaft zur tatkräftigen und opferwilligen Mitarbeit am Wiederaufbau auf. Dem Arbeitsministerium und dessen Leiter gebührt Dank für die Weitsichtigkeit und Energie bei der Ausgestaltung des badischen Industrielebens. Auf den verschiedenen Gebieten, die auch in Anträgen und in der Beratung zur Sprache kamen (Donauversickerung, Aachstreitigkeiten, Neckarausbau, Oberrheinwasserkräfte) ist wirkliche gemeinnützige Arbeit geleistet worden.

Arbeitsminister Dr. Engler:

In der Frage der Kriegsbeschädigten werden wir alles tun, um die Kriegsbeschädigten in Arbeit zu setzen. Auch die Blinden sind, allerdings mit Mühe, untergebracht. Von den Zuständen im Beobachtungskrankenhaus Heidelberg habe ich den Eindruck, daß der Leitung dieses Krankenhauses doch das Wohl der Kriegsbeschädigten am Herzen liegt. Unzulänglichkeiten werden durch die Untersuchung abgestellt werden. Zur Krankenkassenfrage erklärt der Minister: Die Berechtigung von Landkrankenkassen und von Ersatzkassen bringt eine Gefahr für die Allgemeinheit der Kassenteilnehmer und öffnet außerdem einer groben Unsolidarität die Wege, weil auf Grund der Tatsache, daß die Kassen vom weiblichen Geschlecht in weit höherem Maße in Anspruch genommen werden, die anderen Kassen möglichst die weiblichen Arbeiter und Angestellten den Ortskrankenkassen zuzuschieben versuchen, um ihre eigene Stellung finanziell zu sichern. Die Einheitlichkeit im Krankenkassenwesen ist notwendig. Die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten ist leider immer noch im Volke verdächtig. Nur wo wirklich eine Notwendigkeit besteht, dem Gesetz über die Sonntagsruhe nicht unbedingte Durchführung zu schaffen, werden wir dieser Notwendigkeit nachkommen. Zu den Ausführungen der beiden linkssozialistischen Redner, Ritter und Freidhof, bemerkte der Minister, daß die absolute Einheit der Arbeiterschaft nie bestehen werde, aber eine Entwicklung zur Vernunft, eine Rückkehr von den kommunistischen Ideen werde sich bei den nächsten Wahlen bereits zeigen. Herr Abg. Freidhof! Sie lehnen es ab, in einem kapitalistischen Staate gemeinsame Interessen anzuerkennen. Sie können sich wehren, wie Sie wollen! Sie stehen in einer Volksgemeinschaft, und da gibt es immer gemeinsame Interessen. (Sehr richtig!) Forderung der Stunde ist, in allen Schichten des Volkes die Kenntnis der allgemeinen Wirtschaftslage und deren Entwicklung zu verbreiten.

Im folgenden geht der Minister auf die vielen Anfragen und die verschiedenen Anträge ein, die sich im Laufe der Generaldebatte ergeben haben wie Straßenbau, Urbarmachung der Oedländereien, Be- und Entwässerung usw. Breitere Darlegungen nahmen die Fragen des Landersatzes für die Neckarkanalisation und vor allem die der Elektrizitätswirtschaft ein. Der Minister bittet, die Anträge auf Abgabe des Badenwerkstromes zu einheitlichem Preis und auf Aufhebung der Grundgebühr zurückzuziehen, da sie einen Eingriff in den wirtschaftlichen Betrieb des Badenwerkes bedeuten würden.

Frau Abg. Siebert (Ztr.) begrüßt die Tatsache, daß der Etat eines Ministeriums für soziale Fürsorge den weiblichen mütterlichen Einflüssen der Frau vor allem in Erziehungsfragen zugänglich gemacht wurde. Die Stellung der Kriegsbeschädigten, der Hinterbliebenen und Waisen innerhalb unseres Volkes ist ein dunkles Blatt, das aber gleichwohl aufgeschlagen werden muß. Nicht minder unglückselig ist heute der Stand des Mittelstandes. Die Jugend hat die Ehrfurcht vor den Toten und noch lebenden Opfern des Weltkrieges verloren. Als die Rednerin bei der Forderung nach einem gesetzlichen Opfer- und Gedenktag von Frau Abg. Unger (U.S.P.) mit den Worten: „Schönes Heldentum!" unterbrochen wird, wendet sich die Rednerin in höchster Erregung gegen die Zwischenruferin und verbittet sich diese Bemerkung als Mutter eines Kriegsbeschädigten. (Unruhe im Zentrum.) Wir müssen noch tiefer in die Erkenntnis der Not der Sozial-, Unfall- und Kleinrentner uns versenken. Hier muß etwas geschehen und wir müssen bedenken, daß es in den letzten Jahren viel ehrenhafter war, ärmer zu werden als reich. (Sehr richtig!) Das Elend der deutschen Kinder ist viel größer, als wir glauben. Wir haben eben nie Gelegenheit, in die tiefsten Tiefen dieses Elends hineinzublicken. Wärmster Dank gebührt den Quäkern und den im Ausland wohnenden deutschen Landsleuten, die alljährlich deutsche Kinder zu sich nehmen. Wenn der Abg. Freidhof sagt, daß 50 Jahre Sozialismus mehr für die Menschheit geschaffen haben als zwei Jahrtausende Christentum, so kann ich nur auf die Liebestätigkeit der christlichen Fürsorge hinweisen und sagen: Wenn Sie sich auch noch so sehr dagegen verschließen: Auch im sozialistischen Staate werden Sie auf diejenigen nicht verzichten können, die sich freiwillig in den Dienst der Nächstenliebe stellen.

Nach diesen Ausführungen ist ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte gestellt worden, der nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte mit Mehrheit angenommen wird. Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Nachmittagssitzung.

Nach Erledigung der Generaldebatte über den Voranschlag des Arbeitsministeriums trat das Haus in der Nachmittagssitzung in die Spezialdebatte ein.

Abg. Frau Richter (D.N.) erhält beim Titel „Soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge" das Wort und unterstützt den Antrag auf Aenderung des Reichsversorgungsgesetzes und begründet einen Antrag ihrer Partei auf einmalige Teuerungszuwendung an die bitter notleidenden Erwerbsunfähigen, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Waisen und nicht zuletzt an die Altpensionäre. Auch den Frauen, die sich in aufopfernder Weise ihren kriegsblinden Männern treu zur Seite stellen, muß geholfen werden, damit sie ein auskömmliches Leben führen können. Die Kriegsopfer müssen Gegenstand allergrößter Ehrfurcht, besonders für unsere Jugend sein.

Regierungsrat von Babo erklärt kurz den Stand der Angelegenheit des Beobachtungskrankenhauses in Heidelberg und beleuchtet dann ausführlich die Entstehung des Reichsversorgungsgesetzes und seine geänderte Neuausgabe, deren Unzulänglichkeiten, sowie die Reformvorschläge. Die badische Regierung begrüße alle Maßnahmen, die dazu dienen, das traurige Los der mittelbaren und unmittelbaren Kriegsopfer zu lindern.

Abg. Großhans (Soz.) stellt fest, daß man Jahr für Jahr dieselben Worte des Mitleids und des guten Willens höre, aber die Taten hätten auf sich warten lassen. Das beweise die immer größer werdende Not der betroffenen Kreise. Bei der Verwendung der Kriegsbeschädigten müsse mehr Rücksicht genommen werden.

Abg. Frau Siebert (Ztr.): Die Opfer der Fliegerangriffe wissen heute noch nicht, welche Entschädigung ihnen zusteht. Die Regierung sollte sich in Berlin danach erkundigen.

Abg. Weißmann (Soz.) wünscht die Erhöhung des Taschengeldes und des Kleidergeldes für die Versorgungskranken.

Arbeitsminister Dr. Engler antwortet den letzten Rednern. Man kann sehr gut die berechtigten Forderungen anerkennen und doch vor der Notwendigkeit stehen, auf gewisse Umstände Rücksicht nehmen zu müssen. Das Reich wird sich nicht so leicht dazu verstehen, die Renten dauernd zu erhöhen. Das Reich hat noch ungeheuer viel Sorgen. Auch das Hausgeld solle erhöht werden. Man muß aber allen Berechtigten ein gleichgroßes Hausgeld gewähren.

Abg. Fischer-Meißenheim (Landb.) spricht zur Kriegsbeschädigten- und Sozialrentnerfrage und weist die Frau Abg. Unger darauf hin, daß ein Unterschied bestehe zwischen den Anträgen der Rechtsparteien im Landtag und den U.S.P.-Anträgen im Reichstag, die schon bei den Mehrheitssozialisten entschiedenen Widerspruch fanden.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) wendet sich gegen die Art und Weise, wie die Abgg. Frau Unger (U.S.P.) und Großhans (Soz.) von dem Antrag der Deutschnationalen zur Kriegsbeschädigtenfrage im einzelnen oder zur Gesinnung der Kriegsteilnehmer und Helden im allgemeinen sprachen.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) erklärt sich namens seiner Freunde mit der Tendenz der verschiedenen Anträge zur Fürsorgefrage einverstanden, hält aber eine Behandlung im Ausschuß für notwendig.

Arbeitsminister Dr. Engler erklärt sich nicht nur mit der Tendenz der Anträge einverstanden, sondern begrüßt es sogar, daß die Regierung am Landtag bei ihrer Vorstellung beim Reiche einen Rückhalt habe.

Präsident Wittemann bittet um Formulierung eines Antrags zur Ueberweisung der Fürsorgeanträge an einen Ausschuß.

Abg. Rausch (Soz.) weist den Vorwurf des Abg. Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) zurück, daß die

Landesversicherungsanstalt

rückständig sei. Sie hätte es im Gegenteil an der Aufbau- und Ausbautätigkeit nicht fehlen lassen.

Abg. Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) steht auf dem Standpunkt, daß die Landesversicherungsanstalt nicht ihre Einnahmen zugunsten der Ortskrankenkassen beschränken solle, sondern daß sie selbst ihren eigenen Personalbestand bezahle und dasselbe auch der Ortskrankenkasse gestatte.

Abg. Rausch (Soz.) verteidigt die jüngeren Beamten der Landesversicherungsanstalt gegen den Vorwurf der Unkenntnis.

Abg. Heurich (Ztr.) bittet anläßlich der durch die Auseinandersetzung Rausch-Ziegelmaier bekannt gewordenen Lohntreibereien der Bauarbeiter bei der Heilstätte Nordrach um regierungsseitige Abstellung und Abg. Hartmann (Ztr.) macht auf einige Unklarheiten im Verhalten des Gewerbeaufsichtsamts aufmerksam.

Abg. Weißmann (Soz.) empfiehlt beim Titel „Soziale Hygiene" die Bestrebungen der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene, die Landtag und Regierung in weitgehendem Maße unterstützen sollten. Der Redner wünscht die Errichtung eines Lehrstuhls für soziale Hygiene für Baden.

Abg. Hartmann (Ztr.) bittet die Regierung, sich der Kinder aus der Tabakindustrie anzunehmen, zumal, da die Wohlfahrtsgesellschaft der Tabakindustrie aus Mangel an Mitteln ihre segensreiche Tätigkeit erheblich einschränken muß.

Arbeitsminister Dr. Engler teilt mit, daß die Verhandlungen zur

Errichtung einer Kinderheilstätte

in absehbarer Zeit zu einem Ergebnis führen sollen.

Abg. Rausch (Soz.) bittet die Vertreter des Landbundes, in ihren Vereinen dafür zu wirken, daß der maßlosen Milchpreissteigerung entgegengetreten wird. Die Kinderheilstätte, das fehlende Glied in der Kette der Fürsorgeeinrichtungen der Landesversicherungsanstalt, werde hoffentlich bald errichtet.

Abg. Klaiber (Landbund): Wir haben uns bemüht, den Heilstätten in genügender Menge und zu angemessenen Preisen Milch zuzuführen. Als der Landbund gestern behauptete, die Landwirtschaft werde erst seit der Landbund im Landtag sitze, tatkräftig vertreten, hieß es aus dem Zentrum heraus „Anmaßung". Wenn das gelten soll, so muß man sich auch bei Milchpreisfragen und Obstfragen nicht an den Landbund, sondern an die Partei wenden, die uns Anmaßung vorwirft.

Ein Antrag aller Parteien auf Prüfung, ob der Lungenheilstätte Stammberg eine einmalige Unterstützung zur Fortführung des Betriebes zu gewähren ist, wird einstimmig angenommen.

Abg. Hartmann (Ztr.): Es gibt außerhalb der in Unterstützung stehenden Rentnerkreise zahlreiche Leute, die auch keinerlei Einnahmen haben und sich schämen, auf die Rathäuser zu gehen und dort zu betteln.

Minister Dr. Engler: Wir können unmöglich so weit gehen und hier Abhilfe versprechen.

Abg. Frau Fischer (Soz.) kritisiert im einzelnen die Fürsorgetätigkeit. — Abg. Frau Riegel (Ztr.) glaubt nicht, daß eine einzige Landesfürsorgerinnenschule genügt für das langgestreckte Land Baden. — Oberreg.-Rat Frau Dr. Baum hält ebenfalls eine Schule für unzureichend. — Abg. Frau Fischer (Soz.) fordert mehr Praxis in der Fürsorgerinnenausbildung und Prüfung der Anstellungsmöglichkeiten. —

Minister Dr. Engler: Es ist falsch, daß man die Fürsorgerinnenschule für die Mädchen der Töchterschulbildung privilegiere.

Abg. Albietz (Ztr.) schlägt vor, den für Erwerbslosenfürsorge angesetzten Betrag von 12 Millionen Mark für den Fall einer Ablösung durch ein Reichsgesetz über die Arbeitslosenversicherung der Kleinrentnerfürsorge zuzuführen.

Minister Dr. Engler teilt darauf mit, daß sich für den Fall der reichsgesetzlichen Ablösung die Summe von 12 Millionen lediglich um den Zuschuß des Reiches erhöhe.

Abg. Dr. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.) befürwortet eine Prüfung der Ländereiverhältnisse auf die Unproduktivität der Parzellenwirtschaft und verbreitet sich im Anschluß daran über Siedlungs-, Pacht- und Enteignungsfragen und deren geschichtliche Entwicklung.

Der Antrag Dr. Glockner (Dem.) auf Ueberweisung der vier Kriegsbeschädigten-Anträge an den Haushaltausschuß wird einstimmig angenommen.

Um 8 Uhr wird die Sitzung abgebrochen.

Fortsetzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Verschiedene Drahtmeldungen

Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 6. Juli. Am Sonntag, den 9. Juli tritt vormittags 10 Uhr in Berlin der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. Nach der Tagesordnung wird der Parteivorstand Dr. Stresemann das Referat über die politische Lage erstatten. In Anbetracht der außerordentlich gespannten politischen Lage kommt dieser Tagung des Reichsausschusses ganz besondere Bedeutung zu.

Vorschläge zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes.

Die fortschreitende Geldentwertung seit der letzten Aenderung des Einkommensteuergesetzes hat den bisherigen Steuertarif überholt. Aus Arbeitnehmerkreisen erhebt sich das dringende Verlangen nach Anpassung der Staffelung für die Abzüge an Lohn und Gehalt an den veränderten Geldstand. Man empfindet es als ungerecht, daß Einkommen über 50 000 Mk. einem höheren als dem 10 Prozent-Abzug unterliegen. In Würdigung dieses Umstandes ist der Deutsche Gewerkschaftsbund (Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, christlicher Gewerkschaften, Staatsbeamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften) an den Reichstag mit dem Verlangen nach einer Aenderung des Einkommensteuergesetzes dieser Tage herangetreten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund schlägt für die ersten 100 000 Mk. des steuerbaren Einkommens eine Steuer von 10 Prozent vor, für die weiteren 20 000 Mk. 15 Prozent, für die weiteren 30 000 Mk. 20 Prozent, für die weiteren 40 000 Mark 25 Prozent usw., steigend bis 60 Prozent. Auch bezüglich der Ermäßigung der Einkommensteuer für Familien mit Kindern, sowie für Steuerpflichtige mit höheren Werbungskosten, werden in der Eingabe neue Vorschläge gemacht.

Eine neue Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 6. Juli. Die Vorbereitungen für die Abstimmung in Oberschlesien über die Autonomiefrage sind im Reichsministerium des Innern abgeschlossen. Als Abstimmungstag ist der 5. September d. J. in Aussicht genommen. Eine diesbezügliche Verordnung wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Handgranatenanschläge auf die deutschen Zeitungen in Kattowitz.

t. **Kattowitz**, 6. Juli. Auf die drei deutschen Zeitungen in Kattowitz, „Kattowitzer Zeitung", „Volkswille" und „Ostdeutsche Morgenpost" wurden in der heutigen Nacht Handgranatenanschläge verübt, wobei zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen und umfangreiche Druckmaterialien vernichtet wurden. Gegen die Austrägerinnen der deutschen Zeitungen macht sich der polnische Terror ebenfalls bemerkbar. Diese wurden auf der Straße angehalten, verprügelt, die Zeitungen wurden ihnen abgenommen und vernichtet.

Prügelei im Preußischen Landtag.

b. **Berlin**, 6. Juli. (Eig. Drahtber.) Gegen Ende der heutigen Sitzung des Preußischen Landtags erhielt der deutschnationale Abgeordnete Herrmann-Fredersdorf das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Während der Abgeordnete zur Tribüne hinaufschritt, warfen sich ihm die Kommunisten und Unabhängigen von der anderen Seite entgegen, verhinderten ihn am Betreten der Tribüne, gingen tätlich gegen ihn vor, so daß nach wenigen Sekunden schon eine allgemeine Prügelei zwischen Deutschnationalen auf der einen Seite, Kommunisten und Unabhängigen auf der anderen Seite in Gang gekommen war. Der Tumult wurde schließlich so groß, daß es dem Präsidenten nicht möglich war, Ordnung zu schaffen und die Sitzung aufgehoben werden mußte.

Der Brotpreis in Berlin.

Berlin, 6. Juli. Der Magistrat hat, wie der „Vorwärts" meldet, beschlossen, für die Zeit vom 10. Juli ab den Preis des auf Marken abgegebenen großen Brotes auf 17.50 Mk. und des Brödchens (50 Gramm) auf 1.60 Mk. heraufzusetzen. Die Erhöhung ist im wesentlichen durch eine Steigerung der Löhne und sonstiger Personalkosten und durch die Erhöhung der Kohlenpreise bedingt.

Die Zwangslieferungen.

Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) Im Reichsministerium für Wiederaufbau fand heute eine Sitzung des bei ihm bestehenden Beirates für Wiedergutmachungsfragen statt. Den Gegenstand der Verhandlungen bildete die Zuführung des freien Verkehrs bei den Reparationslieferungen auf Grund der kürzlich vom Reichstag angenommenen Abkommen mit der Reparationskommission und mit Frankreich.

Elsässer Pressestimmen zum Fall Leoprechting.

Straßburg, 6. Juli. Zur Bloßstellung des französischen Gesandten in München, Dard, bemerkt die Straßburger „Republique" u. a. folgendes: Wir selbst sind an dieser Situation nicht unschuldig. Es ist an den Tag gekommen, daß der französische Botschafter in München die Bestrebungen Leoprechtings und seiner Helfershelfer lange mit Geld unterstützt hat, in der naiven Auffassung, daß dadurch die Trennung von Süd- und Norddeutschland erfolgen werde. Solche Stümper gehörten samt den Diplomaten und verantwortlichen Ministern in Paris, in deren Auftrag Dard gehandelt habe, vor einen Staatsgerichtshof. Es wird hoffentlich einmal die Zeit kommen, wo man mit allen diesen Leuten, die sich anmaßen, das Schicksal Frankreichs zu leiten und die von den wirklichen Verhältnissen in Deutschland und von ihrem psychologischen Zusammenhange weniger verstehen als bei uns der dümmste Junge, abrechnet.

Ein Putsch in Rio de Janeiro.

w. **Paris**, 6. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus Rio de Janeiro hat in der Nacht zum 5. Juli ein Putsch stattgefunden. Er sei sofort unterdrückt worden. Die Regierung ist, durch den größten Teil der Land- und Seekräfte unterstützt, Herr der Lage. Die Bevölkerung habe sich ruhig verhalten. Der Verkehr in der Stadt sei normal.

Rio de Janeiro, 6. Juli. (Drahtber.) Hier ist das Kriegsrecht verkündet worden.

Die Entwaffnung.

London, 6. Juli. Auf eine Anfrage im Parlament erklärte der Sekretär des Kriegsamtes, daß alle wichtigen Vorräte des übrig gebliebenen Kriegsmaterials in Deutschland zur Zerstörung ausgeliefert worden seien. Die Entwaffnung Deutschlands im Hinblick auf den Luftkrieg sei als am 5. Februar d. J. vollkommen durchgeführt festgestellt worden.

*

Düsseldorf, 6. Juli. Der im Zusammenhang mit der Ermordung Rathenaus verhaftete Praktikant Kauertz ist gestern auf Ersuchen des Oberreichsanwalts beim Staatsgerichtshof nach Berlin überführt worden. Kauertz kommt nicht als Mörder in Betracht, es besteht aber starker Verdacht der Begünstigung.

Erfurt, 6. Juli. Die „Thüringische Landeszeitung" meldet aus Gera (Reuß): Bei einer Haussuchung beim Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund wurde eine Anzahl kompromittierender Schriftstücke vorgefunden. Der Vorsitzende des Bundes, Oberpostsekretär Haftbauer, wurde verhaftet. Bis jetzt wurde festgestellt, daß Gera die Zentrale für Thüringen war. Ferner hat sich aus den vorgefundenen Schriftstücken ergeben, daß früher hochgestellte Personen das Unternehmen finanziell unterstützt haben.

Berlin, 6. Juli. Die Untersuchung, die Beamte des Berliner Polizeipräsidiums in Sachen des Attentats auf Harden in Oldenburg geführt haben, hat dem „Vorwärts" zufolge zu der Feststellung geführt, daß die Attentäter Weichert und Akermann mit deutsch-völkischen Kreisen in Verbindung gestanden und von diesen auch Mittel zur Ausführung ihres Planes erhalten haben.

t. **München**, 6. Juli. General Ludendorff bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: „In der Presse wird der Student Günther als mein Privatsekretär bezeichnet, der meine rechte Hand und mein Vertrauter noch heute sei. Diese Behauptung ist unwahr. Günther ist nicht mein Privatsekretär, nicht meine rechte Hand und nicht mein Vertrauter. Ich lernte Günther im Winter 1919/20 kennen bei einer Jugendveranstaltung. Seit dem Frühsommer 1920 habe ich keinerlei Beziehungen zu ihm. Nur einmal traf ich ihn zufällig etwa im März 1922 in einer Straße in München. Er grüßte mich und teilte mir darauf mit, daß Herr v. Jagow die Wiederaufnahme seines Verfahrens zu beantragen beabsichtige. Ich nahm zu seiner Mitteilung keine Stellung. Irgendwelche anderen politischen Fragen oder auch nur sonstige Fragen wurden nicht behandelt. gez. Ludendorff."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Karlsruher Herbstwoche.

Unter dem Vorsitz von Stadtrat und Konsul Menzinger fand dieser Tage eine Zusammenkunft von Vertretern jener Korporationen und Vereine statt, die ihre Mitwirkung bei der Karlsruher Herbstwoche zugesagt haben. Der Vorsitzende betonte, die Vertreter möchten an den für nächste Zeit vorgesehenen Besprechungen teilnehmen und ihre Wünsche zur Geltung bringen, damit die Karlsruher Herbstwoche diesmal einen außergewöhnlichen Erfolg davontragen möge.

Verkehrsdirektor Lacher legte nochmals das Programm dar, wie es der Oeffentlichkeit großenteils bereits bekannt ist. Um alle beabsichtigten Veranstaltungen durchführen zu können, ist es erforderlich, die Dauer der Herbstwoche vom 10. September bis 1. Oktober zu erstrecken.

Die Ausstellung der Bad. Kunsthalle, die von Vor- und Nachmittagsfeiern begleitet wird, bringt den Karlsruher Privatbesitz an Gemälden zur Geltung. Außerdem sind drei Morgenfeiern mit altdeutscher Musik, Lichtbildervorträge, Führungen usw. vorgesehen. Sie soll von Mitte Juli bis Ende September dauern.

Die Festwoche des Bad. Landestheaters dauert vom 17. bis mit 24. September. Außer den bekannten Aufführungen ist auch eine Uraufführung der Oper „Casanova" (Text von Rudolph, Musik von Kusterer) vorgesehen. Als Vorfeier zu dessen 60. Geburtstag plant der Theaterkulturverband eine Gerhart Hauptmann-Feier, bei der der Dichter voraussichtlich selbst einen Vortrag halten wird, während das Landestheater eine Aufführung von „Michael Kramer" vorsieht.

Das Bad. Landesmuseum kann während der Herbstwoche die endgültige Gestaltung zweier neuer Abteilungen, der vor- und frühgeschichtlichen, zeigen. Außerdem wird die sogenannte „Türkensammlung" des Markgrafen Ludwig Wilhelm, des Türkenlouis, in völlig neuer Aufstellung im prächtigen Galeriesaal des Schlosses eröffnet werden. Außer der Wiener Sammlung darf diese Abteilung des Landesmuseums zu den hervorragendsten derartigen Sammlungen Europas, namentlich in kunstgewerblicher Hinsicht, gezählt werden. Die erwähnte vor- und frühgeschichtliche Abteilung ist nach den modernsten Grundsätzen und nach dem neuesten wissenschaftlichen Stand im Schloß aufgestellt worden und umfaßt die Perioden von der einheimischen Steinzeit bis zum Ende der römischen Besetzung des rechten Rheinufers. Hervorragend sind darunter die epochemachenden Ausgrabungen vom Michelsberg bei Untergrombach aus dem 3. Jahrhundert v. Chr., die umfangreiche glänzende Sammlung der Hallstattkeramik unseres Landes (deren Ausstellung schon im letzten Jahre geplant war), die allein vier Räume einnimmt und die römischen Altertümer, unter denen namentlich die Kleinfunde vom römischen Grenzwall hinter dem Odenwald sich auszeichnen. Die Aufstellung in ganz neuen Schaukästen mit gewähltem Anstrich soll namentlich für die Schulen vorbildlich sein beim Unterricht in der heimischen Geschichte und ihrer ältesten Denkmäler.

Der Bad. Kunstverein veranstaltet eine Ausstellung Karlsruher Künstler. Die Ausstellung dauert vom 15. September bis 15. Oktober. Sie verspricht ein umfassendes Bild des Schaffens unserer heimischen Künstler zu werden.

Die Leitung der Ausstellung, „Die Arbeit im Lichte der Kunst", veranstaltet vom Gewerkschaftskartell, hat jetzt beschlossen, auch eine begrenzte Anzahl auswärtiger, nicht badischer namhafter Künstler zur Beteiligung heranzuziehen. Die Kunsthalle Karlsruhe hat ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit zugesagt.

Die Galerie Moos veranstaltet unter der Führung des Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Südwestdeutschlands eine Ausstellung von Originalradierungen, Holzschnitten, Zeichnungen und Aquarellen. Dauer der Ausstellung 1.—30. September.

Die Oetigheimer Festspielleitung plant, wie schon mitgeteilt, einige festliche Aufführungen. Die Bad. Landwirtschaftskammer beabsichtigt am 16. und 17. September einen Geflügelmarkt abzuhalten, der im Benehmen mit dem Badischen Verein für Geflügelzucht durchgeführt werden soll. Auch das Landesgewerbeamt wird mit einer Ausstellung gewerblicher Art sich an der Herbstwoche beteiligen. Ferner finden statt eine Herbstmodenschau, veranstaltet von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Ortsgruppe Karlsruhe, und vom Verkehrsverein Karlsruhe, ein Schaufenster- und ein Balkon-Wettbewerb. Der Gartenbauverein plant eine Gartenbau- und Obstausstellung, für welch letztere die Obstverwertungsstelle wohl die Durchführung übernehmen dürfte.

Im Benehmen mit der Stadt Durlach ist eine Turmbergbeleuchtung vorgesehen. An sportlichen Veranstaltungen finden statt: Herbstpferderennen des Karlsruher Reitervereins am 24. September, eine Regatta der Regattavereinigung am 10. September, ein Schauturnen des Männer-Turnvereins „Kraft und Anmut", ein Städtewettspiel, arangiert vom Südd. Fußballverband, eine Schwimmveranstaltung vom Schwimmverein Karlsruhe, ein Städtewettspiel des Eislauf- und Tennisvereins, ein Athletikwettbewerb des Vereins Germania-Sportfreunde und ein Staffellauf um den Wanderpreis des Verkehrsvereins Karlsruhe. Dann sei auch ein Pferde- und Schlachtviehmarkt erwähnt, den die Direktion des Städt. Schlachthofes leitet.

Um die Südpfalz, die durch die Besetzung von uns abgeschnürt ist, wieder mehr an Karlsruhe zu fesseln, ist beabsichtigt, einen „Alemannisch-Pfälzischen Sonntag" zu veranstalten. Der Karlsruher Liederkranz wird an diesem Tage einen Hebelabend bieten. Es sind kulturelle und volkstümliche Darbietungen in Aussicht genommen. Pfälzer Kreise und das Landestheater haben ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Im Landestheater soll eine Vormittags-Vorstellung mit pfälzischem Einschlag gegeben werden, in der Städt. Festhalle und im Stadtgarten sind Nachmittagsveranstaltungen nach Art des „Billigheimer Festes" geplant. Ein Abend ist speziell als alemannischer Teil gedacht. Auch der Pfälzer Waldverein unterstützt die Bestrebungen. Man will schließlich versuchen, mit dem Pfalzorchester und dem Landestheater-Orchester zusammen am Vorabend des „Alemannisch-Pfälzischen Sonntags" ein Monstrekonzert durchzuführen das einen Höhepunkt der Herbstwoche bilden dürfte.

Um die Karlsruher Herbstwoche würdig einzuleiten, soll ihr diesmal ein einfacher Festakt im großen Rathaussaal vorangehen.

Zur Unterstützung der Propaganda wurde eine Pressekommission gebildet und ein Flugblatt und ein Plakat in Druck gegeben. Auch dieses Jahr wird ein Führer durch die Herbstwoche erscheinen. Da auch eine Reihe von Kongressen stattfindet, so u. a. die Tagung des Verbandes deutscher Ortskrankenkassen, die etwa 1300 Teilnehmer hierher bringt, soll die Unterstützung der Oeffentlichkeit in der Lösung der Quartierfrage erbeten werden. Die anwesenden Vertreter erklärten ihre Zustimmung zu der Durchführung der Karlsruher Herbstwoche in dem gesteckten Rahmen mit der Zusicherung, das Ihrige zu einem vollen Gelingen beitragen zu wollen.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 6. Juli. Eine Serie von Diebstählen führte den Mechaniker Hermann Gutenberg aus Kirchbach vor die Strafkammer. Seine Straftaten waren so schwerer Natur, daß der Angeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. — Der Raubeinbruch in die Kirche und im Pfarrhaus von Völkersbach bei Ettlingen, der in der letzten Woche das Schwurgericht beschäftigt hatte, führte jetzt auch zu einer Strafkammerverhandlung, da sich verschiedene Personen wegen Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten hatten. Hierbei wurde der Fuhrmann Georg Nied aus Germersheim zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Einbrecher Schick 1½ Jahre Zuchthaus und sein Kumpan Götzmann 2 Jahre Zuchthaus (zu der früheren noch nicht verbüßten Zuchthausstrafe) erhielten.

t. **Heidelberg**, 6. Juli. Wegen Kindestötung hatte sich die ledige Elisabeth Mühlmaier von Mühlbach vor dem Schwurgericht zu verantworten. Sie hatte ihr neugeborenes Kind beim Baden so lange unter Wasser gehalten, bis es tot war. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 6. Juli 1922.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7:

Luftdr. in NN mm	Temp. C	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 St.
Königstuhl Seehöhe 563 m							
753,3	22	25	17	SO	frisch	heiter	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
753,1	26	30	19	SW	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
752,8	26	27	17	SO	leicht	wolkig	0,5
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	28	27	18	SO	stark	halbbd.	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	15	27	6	N	leicht	heiter	0
Villingen Seehöhe 712 m							
756,5	20	28	17	S	leicht	halbbd.	0,5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
650,4	18	21	17	S	leicht	halbbd.	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Ueber der Biscayasee ist im Laufe des gestrigen Tages ein Sturmwirbel erschienen, der sich zur Nordsee vorlagert. Auf seiner Vorderseite herrscht bei starken südwestlichen Winden schwüles Wetter mit zunehmender Trübung. Die Wetterlage ist günstig für die Ausbildung von Sturmböen und starken Gewitterregen, die im Lauf der Nacht und morgen auch in unserem Gebiet sich entwickeln werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 7. Juli 1922: Vielfach stürmische Böen und Gewitterregen, meist trüb, zunächst warm, später Abkühlung und westliche bis nordwestliche böige Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

6. Juli			5. Juli
Schusterinsel	2,62 m		2,40 m
Kehl	3,40 m		3,44 m
Maxau	5,32 m		5,37 m
"	— m	mittags 12 Uhr	5,37 m
"	— m	abends 6 Uhr	5,36 m
Mannheim	4,40 m		4,49 m

LECIFERRIN in jeder Familie ein **Bedürfnis**, um es bei **Schwächezuständen, Unterernährung, Nervenschwäche, Blutarmut** stets im Hause zu haben

Blaufelchen, Cabliau, Schellfische, lebendfrisch
Neue Matjesheringe
Neue Kartoffeln
Filetheringe, Krabben in Gelee, Kronsardinen ¼ Pfd. ℳ 4.50.
Teigwaren aller Art Californ. Mischobst
holländ. u. deutsche Puddingpulver, Dosen- u. Trockenmilch. Himbeer-, Kirsch- u. Citronensaft
Wurstwaren all. Art Käse, Pumpernickel, Salzbrezeln Salzkeks
Preisw. Marmeladen und Confituren
Für die Reisezeit: Keks, Bisquit, Waffeln in Packungen u. offen. Schokoladen
Weine, Liköre, Spirituosen
bei
Hans Kissel
Telephon 335 u. 97.

Fundsachen.
In den Wagen der städtischen Bahnen sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1922 gefunden worden:
Schirme, Stöcke, Bücher, Handschuhe, Geldbeutel, Taschen und anderes.
Die Empfangsberechtigten werden hiermit gemäß §§ 980 u. 981 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den genannten Gegenständen binnen 4 Wochen beim Städt. Bahnamt, Tullastraße 71, geltend zu machen.
Karlsruhe, 5. Juli 1922.
Städtisches Bahnamt.

Zu vermieten
Wohnungstausch
Karlsruhe-Darmstadt.
Im schönsten Villenviertel Darmstadts gelegene erstklassige 6 Zimmerwohnung mit großer geschlossener Loggia gegen gleichwertige Wohnung in Karlsruhe zu tausch. gesucht. Direktor J. Zinkel, Darmstadt, Hobrechtstr. 10, I.

Miet-Gesuche
Einfach möbl. **Zimmer** gesucht. Oststadt bevorzugt. Angebote unt. Nr. 977 ins Tagblattbüro.

Kapitalien
Hypothekengeld gesucht in Posten jed. Höhe durch **August Schmitt**, Hypothekenbüro Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel. 2117.

Offene Stellen
Im **Laboratorium** ist für
Fräulein
m. höherer Schulbildung **Anfangsstelle** frei.
Chemisch-bakteriologisches Laboratorium
Dr. Lindner, Kaiserstraße 80.
Tücht. Köchin oder Koch
f. **Weinrestaurant** ges. Zuerfr. im Tagblattbüro
Alleinmädchen für sof. gesucht, das kochen kann: Helmholtzstraße 1.
Ein junges **fleiß. Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht, sofort oder später: **Durlach**, Karlsruher Allee 3 im 3. Stock.
Jüngeres Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zu kleinerer Familie **per sofort** gesucht. Dem. ist Gelegenheit geboten, das **Nähen und Kochen gründlich zu erlernen.** Näher. bei Frau Otto Bergdorfch, Zirkel 27, II.
Ordentliche
Frau oder Mädchen
auf einige Stunden am Tage gesucht Karlstr. 86 II.
Damenschneiderin
sucht ein **Lehrmädchen. L. Fitterer**, Rheinstr. 25, parterre, Eing. Nuitsstr.

Männlich
Tapezier-Lehrling
oder Volontär gegen sofortige Vergütung kann eintreten.
E. Schütz, Spezialwerkstätte feinster Linoleumarbeit in Leder und Stoffen, Kaiserstraße 227.

Wohnungstausch.
Schöne 7 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, usw. in guter Lage der Westendstraße 55, zwei Treppen hoch, abzugeben gegen schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad, part. oder eine Treppe in ähnlicher Lage. Angebote unter Nr. 981 ins Tagblattbüro erbeten

Erste Verkäuferin
f. Damen-Konfektion (Sprachenkenntnisse bevorz.) findet per sofort dauernd. Stellg.
E. Jacoby, Baden-Baden.

Damenschneider
sowie **selbständige** Arbeiterinnen auf Jacken u. Mäntel finden p. sof. Jahresstellg.
E. Jacoby, Baden-Baden.

Wegen Heimberufung eine zuverlässige
Stütze
per sofort gesucht. Näheres **Steinstraße 29**, II.

Empfehlungen
Herren-Friseur
empfiehlt sich zur Bedienung **im Hause.** Zivile Preise. Angebote unt. Nr. 979 ins Tagblb.
Parkett- u. Fußböden
werden neu verlegt, repariert, abgezogen und gereinigt.
Volk, Schützenstr. 61.

Verloren u. gefunden
Verloren
ging ein **Handwagen** mit 1 Sack Zement und 1 Sack Kalk, 1 Handsäge und 1 Sandsieb. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei **Phil. Crocoll**, Welschneurent, Hauptstr. 68, oder **J. F. Nagel** hier, Sofienstraße 116.

Verkäufe
Kopier-Maschine, ganz modernes System, preiswert abzugeben: Waldstraße 81, I.
Gelegenheit. Standuhr und Lederklubsessel
preiswert zu verkaufen: Bernhardstraße 7 II l.
Diwan Chaiselongue Sprungfeder-Matratzen.
Polstergeschäft
Steimel, Wilhelmstraße Nr. 3.
Gelegenheit für Braut.
Zwei hocheleg. **Halbstores** (Handarbeit, neu) preiswert zu verkaufen: Bernhardstraße 7 II l.

Wegen Umzug ein reichgeschnitztes
Schlafzimmer
altflämischer Stil, mit vielem Zubehör, preiswert abzugeben. Interessenten erbitten Anfrage unter Nr. 980 ins Tagblattbüro.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Ableben unserer lb. Mutter
Frau **Luise Kornmüller** Wwe.
besonders für die schönen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zefir Perkal
moderne Muster für Hemden u. Blusen
in reicher Auswahl
Spezial-Etagengeschäft für Stoffe
Heinrich Hilberg, Augustastraße 7.

Schwarzer Herd zu verkauf. Sedanstr. 10.
Ein guterhaltenes **Herrenfahrrad** zu verkaufen: **Daxlanden**, Krämerstraße 5.
Malgeräte abzugeben. Zu erfrag. im Tagblattbüro.
Kleiderek m. Vorhang, **Kinderschaukel** zu verk. Nelkenstr. 5, Hth., part.

Kaufgesuche
Nachweisbar
gutgehend. Geschäft gleich welcher Branche, **käuflich**
zu übernehmen gesucht, eptl. **tätige Beteiligung.** Nähere Angaben unter Nr. 965 ins Tagblb. erb.
Gebrauchter, gut erh. 1/1 **Cello-Holzkasten** zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 976 ins Tagblattbüro erbeten.

Herren- und Damen Kleider, Schuhe, Weißzeug, alte Möbel, Federnbetten, Matratzen, auch ältere, kauft zu den höchsten Tagespreisen
J. Meer, An- und Verkaufshaus, Kaiserstr. 37. Tel. 4870.
Gebrauchte Möbel
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
Altmöbelstelle
Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13
Telefon 3204.
Zahngebisse
werden immer gekauft und auf Wunsch auch auswärts abgeholt. Angebote unter Nr. 978 ins Tagblattbüro erbet.

Brillanten
Platin-, Gold- und Silber-
Gegenstände kauft ständig für Pforzheimer Fabrikation zu Kurspreisen
Carl Auwärter, Kriegstraße 81, part.

Wohn-, Schlafzimmer- u. Küchenmöbel od. einzelne Stücke zu kaufen gesucht. Angeb. an Lehmann, Kriegstraße 64, 2. Stock.
Ammoniak- oder Kohlensäure-Flasche
zu kaufen gesucht.
Schwarz, Karlstraße 49a
Flaschen
aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen
D. Turner Telefon 5426 Sofienstr. 65
Wer
gute Preise für gebrauchte Kleider, Schuhe, Möbel, Wäsche aller Art erzielen will, schreibt an
M. Mangel Durlacherstraße 93.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 7. Juli: Sabbatanfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 8. Juli: Morgengottesd. 8.30 U. Jugendgottesdienst 3 U. Rabbiner Dr. Cohn. Sabbatausgang 9.30 U.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 7.30 U.
Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 7. Juli: Sabbatanfang 7.30 U.
Samstag, den 8. Juli: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 9.30 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr

Gute reinschmeckende
Speiseöle
erhalten Sie im
Spezialgeschäft
der
Ersten Karlsruher Oel-Zentrale
Luisenstr. 29 Tel. 3377
Lieferung von ½ l frei Haus
Machen Sie einen Versuch
Tausende ständige Kunden
Empfehle:
Sesamöl :: Erdnußöle
Backöle :: Mohnöle

Sonderbezug für die Reise!
Wir berechnen für die Zusendung einschließlich Bezugspreis:

	unter Streifband	durch Postüberweisung
für 1 Woche	Mk. 16.50	Mk. 10.00
für 2 Wochen	Mk. 33.00	Mk. 18.50
für 3 Wochen	Mk. 49.50	Mk. 26.00
für 1 Monat	Mk. 67.50	Mk. 36.50

Durch die Post direkt bezogen monatlich Mk. 35.00
Für die **Nachsendung** der durch die Trägerinnen zugestellten Zeitungen berechnen wir:
unter **Streifband** wöchentlich 8.00 Mark
durch **Postüberweisung** monatlich 1.50 Mark.
Karlsruher Tagblatt
An die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt" Fernruf 203. — Karlsruhe, Ritterstraße 1.
Unterzeichneter wünscht einen **Sonderbezug** auf das **Karlsruher Tagblatt** für die Zeit vom
• unter Streifband • durch Postüberweisung
• Betrag liegt in Briefmarken bei. — • Betrag folgt per Postanweisung. — • Betrag ist durch Nachnahme zu erheben.
Name: .....
Adresse: .....
• Nichtzutreffendes bitte streichen.
Ausschneiden und einsenden.

Badische Politik

Die Donauversickerung.

Die Schwaben ärgern sich.

Die Besprechung der Frage der Donauversickerung im Badischen Landtag hat in Württemberg bereits ein Echo gefunden. Der „Schwäbische Merkur" sagt dazu, es sei dabei in einem Tone geredet worden, der gegen die schlimmsten Tage des Streites der Vorkriegsjahre nicht zurückstehe. Es sei zu erwarten, daß der württembergische Arbeitsminister oder die württembergische Regierung die Antwort sobald als möglich erteilen, denn so könne es nicht weitergehen. — Das „Neue Stuttgarter Tagblatt" schreibt: Die ungewöhnlich scharfe Polemik gegen das von der Stadt Tuttlingen errichtete Werk ist unter allen Umständen unberechtigt. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß die Donau ein rein badischer Strom sei; man könnte sich von diesem Standpunkt aus schließlich auch gegen die Stromveränderungen am Eisernen Tor bei Orsowa wenden. Zunächst hören wir aber mit einer gewissen Befriedigung aus der Rede des badischen Arbeitsministers die erfreuliche Absicht heraus, die Angelegenheit im Zusammenwirken mit Württemberg schiedlich friedlich zu regeln.

Der Badische Landtag in Oetigheim.

= **Karlsruhe**, 6. Juli. Eine Anzahl von Landtagsabgeordneten war am Mittwoch einer Einladung des Oetigheimer Volksschauspiels gefolgt. Die Aufführung des biblischen Dramas „Joseph und seine Brüder" von Wieser in der glänzenden Saierschen Regie fesselte eine dichtbesetzte Halle. Ueber das Werk selbst wird an anderer Stelle demnächst eingehend berichtet werden.

Zum Killinger-Prozeß.

t. **Offenburg**, 6. Juli. Im Anschluß an den Killinger-Prozeß hatte die Offenburger Zeitung (Ztr.) einen Artikel veröffentlicht, in dem u. a. mitgeteilt worden war, eine verantwortliche juristische Persönlichkeit habe erklärt, daß während der Voruntersuchung eine kompetente juristische Persönlichkeit ihren Einfluß geltend gemacht habe, der wesentlich dazu beitrug, die Festnahme der Erzbergermörder zu verhindern. Das Blatt erklärt nun, daß seine Behauptung auf einer falschverstandenen Mitteilung beruhte.

Die Bluttat sozialistischer Demonstranten in Singen.

Singen a. H., 6. Juli. Zu den hiesigen blutigen Vorgängen am letzten Dienstag werden noch folgende Einzelheiten berichtet: In Anschluß an zwei Versammlungen, die ruhig verliefen, durchzogen Demonstranten die Stadt, um Arbeitswillige aus den Betrieben herauszuholen. Dabei kam es zu Zusammenstößen, bei denen u. a. der Beamte der christlichen Gewerkschaft Dreher schwer mißhandelt wurde; es wurden ihm die Kleider zerrissen. Schlimmer erging es noch den Beamten in den Fabriken, die nicht sofort die Arbeit niederlegten; sie wurden mit Gewalt gezwungen, die rote Fahne zu tragen oder neben der Fahne herzugehen. Aus einem Wirtschaftsgarten wurden Gäste vertrieben. Zu einem größeren Auflauf kam es vor der Druckerei des hiesigen Zentrumsblattes, wo es aber gelang, die Menge zum Abzug zu bewegen. Dann drangen die Demonstranten in die Villa des Direktors Dr. Paulßen ein, ohne daß es dort zu einem ernsteren Zwischenfall kam. Als sich jedoch die Menge nach der benachbarten Villa des Majors a. D. Scherer wandte, um nach Waffen und monarchistischen Bildern zu suchen, kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Der Major, ein Schwerkriegsinvalide, soll auf die Menge geschossen haben, als sie das Tor eindrücken wollte. Als er vor den das Haus Stürmenden flüchten wollte, kam er zu Fall, einige der Eindringenden traten auf ihm herum. Einer ergriff ein Jagdgewehr und schoß den Major durch den Kopf, der sofort tot war. Das Anwesen des Majors wurde vollständig demoliert. Drei der Demonstranten wurden bei dem Feuergefecht verwundet, einer davon erheblich.

Eine Kundgebung des Bruchsaler Bezirks.

t. **Bruchsal**, 6. Juli. Der Oberamtmann hat ein Schreiben an das badische Staatsministerium gerichtet, in dem nicht nur zum Ausdruck kommt, daß die Bevölkerung des Amtsbezirkes Bruchsal in ihrer erdrückenden Mehrheit den Mord an Dr. Rathenau verurteilt, sondern sich auch in vollstem Umfang hinter die Regierung stellt. Am Schluß der Kundgebung heißt es: Indem ich mich dieses Auftrags (des Bezirksrates) hiermit entledige, füge ich gerne bei, daß auch die sämtlichen Beamten des Bezirksamtes sich dieser Erklärung des Bezirksrates rückhaltlos anschließen.

t. **Bruchsal**, 6. Juli. Bei der Demonstration am Dienstag nahm ein Teil der Demonstranten an dem Worte „Hof" an der Hofapotheke Anstoß, die schon seit 200 Jahren so heißt. Schon hier wurde größerer Schaden angerichtet, viel mehr aber im Wachhaus am Eingang zum Ehrenhof des Schlosses, wo ein Teil der Menge die Tür zum Kellergelaß erbrach und Demolierungen anrichtete. Den Pfadfindern wurden Trommeln, Fähnchen und dergl. zerstört, Kleider wurden mitgenommen und die Bibliothek, die einen Wert von 13 000 Mk. darstellen soll, wurde vor dem Wachhause verbrannt.

Aus Baden

Neue Jugendherbergen in Baden.

In Offenburg, Radolfzell, Schopfheim, Furtwangen, Triberg und Gernsbach, auf dem Rebgut der Stadt Karlsruhe in Istein ist es durch das weitblickende Entgegenkommen der betreffenden Stadt- und Gemeindeverwaltungen möglich geworden, Jugendherbergen einzurichten. Offenburg, Triberg, Furtwangen und Gernsbach sind bereits benützbar. Eine besonders große Aufgabe ist die Einrichtung einer Jugendherberge auf der Zuflucht im Laufe des Sommers, so daß sie den jugendlichen Skiläufern bei Beginn des Winters schon zur Verfügung steht. Dazu ist ein sehr hoher Kostenaufwand nötig. Dies muß ein Werk der gesamten badischen Jugend werden. Daher werden alle Jugendfreunde und die schon verdienende Jugend herzlich gebeten, für diesen Zweck besondere Gaben auf das Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 31 166 des Zweigausschusses Baden für deutsche Jugendherbergen zu überweisen.

Der Kreisvertretertag gegen eine Aenderung der Verwaltungsorganisation.

t. **Freiburg**, 6. Juli. Der von den sämtlichen 11 badischen Kreisen und der Regierung besuchte, hier abgehaltene Badische Kreisvertretertag hat sich mit dem vom Ministerium des Innern aufgestellten Entwurf eines Gesetzes über die Kreis- und Bezirksverbände beschäftigt. Wie wir seiner Zeit berichtet haben, waren in diesem Gesetzentwurf die Fragen aufgeworfen worden, ob die Zeit für die Durchführung einer Vereinfachung der staatlichen Verwaltungsorganisation und damit auch für die Aufhebung der Kreise reif sei, ob die Bezirksverwaltung Körperschaftsrechte erlangen und die bezirklichen Selbstverwaltungsaufgaben mit übernehmen sollte. Die dem Entwurf beigegebene Begründung verneinte diese Fragen, und dieser Auffassung schloß sich auch der Kreisvertretertag an, der dabei zu der einstimmigen Auffassung kam, daß die jetzige Zeit für eine grundsätzliche Aenderung der inneren Verwaltungsorganisation nicht geeignet sei. Der Kreisvertretertag konnte sich aber auch nicht mit der im Gesetzentwurf vorgesehenen Zusammenlegung der jetzigen 11 Kreise in 8 Kreise befreunden; in einer Entschließung kam hierzu zum Ausdruck, daß Aenderungen in der geographischen Einteilung der Kreisgebiete nur dann erfolgen sollten, wenn ein dringendes öffentliches Interesse besteht.

Weiter befaßte sich der Kreisvertretertag mit dem Entwurf eines Abänderungsgesetzes zum badischen Fürsorgegesetz, wozu der Wunsch geäußert wurde, daß die Organisation der Fürsorgekasse auf eine freiere und breitere Basis gestellt werde. Schließlich empfahl noch der Kreisvertretertag seinen Kreisausschüssen die Mitwirkung der Kreise bei der Bekämpfung der Tuberkulose; die Kreisausschüsse sollen sich an den Kosten der Heilbehandlung beteiligen.

Schuhmacher-Fachausstellung in Mannheim.

t. **Mannheim**, 6. Juli. Zur Förderung des gesamten Schuhgewerbes veranstaltet der Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen in den Tagen vom 19. bis 21. August d. J. in den Räumen des Rosengartens eine große Schuhmacher-Fachausstellung, bei der orthopädische und handgefertigte Maßarbeiten, Sport- und sonstiges Spezial-Schuhwerk, Reise-, Haus- und Filzschuhwaren, die Erzeugnisse der Maßschäftemacherei, Leder aller Art usw. zur Ausstellung gelangen. Es ist die einzige Fachausstellung für das Schuhmacher-Handwerk, die vom Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen (Sitz Berlin) veranstaltet wird. In den Ausstellungstagen hält der 60 000 Mitglieder umfassende Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen seine diesjährige Hauptversammlung ab, ebenso der Badische Schuhmachermeister-Verband. Zuschriften an den Ortsausschuß der Ausstellung sind an Schuhmachermeister Fritz Schöchlin (Vorstandsmitglied des Bundes Deutscher Schuhmacher-Innungen) in Mannheim, M 3/4 zu richten.

*

t. **Durlach**, 6. Juli. Der Bezirksverband der landw. Genossenschaften Rastatt hatte seine Mitglieder eingeladen zu einem Besuch der Landw. Versuchsanstalt, der Landwirtschaftsschule und des Landwirtschaftsbetriebes Augustenberg bei Grötzingen. Ueber 200 Genossenschafter von Karlsruhe, Rastatt und Ettlingen waren anwesend. In drei Gruppen, die von bekannten Fachleuten der Anstalt geführt wurden, ging es sodann durch die ausgedehnten Anstaltsgebiete. Jeder Gruppe wurde Gelegenheit gegeben zur eingehenden Besichtigung der Versuchsanstalt, des Gutsbetriebes, der Landwirtschaftsschule und der prachtvollen Feld-, Baum- und Gemüseanlagen. In einem kurzen, inhaltsreichen Vortrage beleuchtete Prof. Dr. Mach, der Vorstand der Versuchsanstalt, Zweck und Ziele der Anstalt. Nach der Besichtigung, bei der den Genossenschaftern eine Fülle von bedeutsamen Winken und Anregungen gegeben werden konnte, vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen in der „Blume" in Durlach. Dem Essen folgte eine Besichtigung der Weinberge am Turmberg, der Pflanz- und Pflegestätten der Rebveredelungsanstalt. Den Veranstaltern dieser lehrreichen Besichtigung, wie auch all den Führern und Leitern der verschiedenen Anstalten wurden von den Teilnehmern herzlicher und wohlverdienter Dank ausgesprochen.

t. **Heidelberg**, 6. Juli. Der verstorbene Fabrikant Wiesner aus Eppingen, der seine Melasse- und Spritfabrik in Riechen der Stadt Heidelberg für ein zu errichtendes Kinderheim hinterlassen hat, hat weitere 500 000 Mk. dem Heidelberger Krebsinstitut für Forschungszwecke vermacht. — Ein Schlosser beging Selbstmord durch Erhängen, weil er eine Fachprüfung nicht bestand. — Eine ledige Kontoristin, die einem Ereignis entgegensah, vergiftete sich.

t. **Freiburg**, 6. Juli. Das Baugerüst am Münsterturm ist jetzt nahezu vollständig verschwunden, so daß sich der Münsterturm jetzt wieder in seiner vollen Schönheit dem Auge darbietet. Es war im Jahre 1914 zu Ausbesserungsarbeiten angebracht worden, die sich bis in die letzten Monate hingezogen hatten.

t. **Freiburg**, 6. Juli. Eine aufsehenerregende Erfindung haben hier laut „Freiburger Tagespost" die Herren Max Klein und Fritz Stuck gemacht, denen es gelungen ist, eine hochwertige Brikettkohle herzustellen, die der Saarkohle gleichkommen soll. Die Briketts sollen für den Hausbrand wie für den Industrie- und Eisenbahnbetrieb in gleicher Weise verwendbar sein. Eine Gesellschaft soll zur Ausnützung der Erfindung gegründet werden.

t. **Müllheim**, 6. Juli. Infolge günstiger Holzverkäufe ist die Stadt Müllheim in der glücklichen Lage, ihre zurzeit sich auf etwa 1,2 Millionen Mark belaufenden Schulden fast ganz abzahlen zu können.

t. **Emmendingen**, 6. Juli. Zu einer Zigeunerschlacht kam es in dem Dorfe Wasser. Die Gendarmerie hatte bei einer Streife 8 Zigeunerfamilien aufgestöbert, die nach Emmendingen zu ihrer Vernehmung gebracht werden sollten. Als die Zigeuner das Dorf Wasser passierten, stürzten sie aufeinander los und lieferten sich mit Messern und sonstigen Instrumenten eine Schlacht. Erst mit Gewalt konnten sie auseinander getrieben werden.

t. **Tiengen b. Waldshut**, 6. Juli. In Breitenfeld stürzte der Bahnarbeiter Josef Schilling so unglücklich vom Rade, daß er den erlittenen schweren Verletzungen erlag. — Beim Baden im Rhein ist der Mechanikergehilfe Hermann Kraft ertrunken.

t. **Badisch-Rheinfelden**, 6. Juli. Die Freiburger Baufirma Sichler, die hier Bauarbeiten ausführt, hatte die Zahlung einer Grenzzulage abgelehnt. Der Bauführer Jehle, der die Arbeiter ermahnt hatte, ihre Forderung auf Grenzzulage später wieder einzubringen, wurde nachts in seinem Bett überfallen und schwer mißhandelt.

t. **Salem b. Ueberlingen**, 6. Juli. Das Gut „Heimatweil", eines der schönsten Hofgüter des Salemer Tales, ist um den Preis von 2 Millionen Mark ohne Fahrnisse an Landwirt Johann Kreuzburg verkauft worden.

Aus Nachbarländern

= **Herrenalb**, 6. Juli. Am Sonntag veranstaltete der rührige Kurkommissar Lange ein Kirchenkonzert, das von vielen Kurgästen und Einheimischen besucht war. In dem stimmungsvollen Raum der Klosterkirche erklangen zuerst die herrlichen Weisen des Pastorale A-Dur von Kürnberger, vom altbewährten Organisten meisterhaft vorgetragen. Dann sang Frau Lotte Lange-Bake mit geübter Stimme sehr gefühlvoll das Agnus Dei von Bizet, die Arie Eckerts: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete" und besonders zart das rührende „Wiegenlied Mariä" von Reger, feinsinnig von der Orgel begleitet. Der neugegründete Kirchenchor brachte frisch Mendelssohns Lied „Wirf dein Anliegen auf den Herrn!" und die siegesfrohe Motette Klaus „Singet dem Herrn!" zu Gehör. Einen erbaulichen Genuß gewährte das Terzett Giordanis für Orgel, Geige und Gesang: „Caro mio ben", gesungen von Frau Lotte Lange-Bake und gespielt von Herrn Dr. Hauber. Die ganze Süße südlicher Frömmigkeit wußten die Künstler hineinzulegen. Freiwillige Gaben, reichlich gespendet, stärkten den Geldbestand für die neue Glocke.

Aus dem Stadtkreise

Waffenfunde in Mühlburg.

Bei der vor zwei Jahren vorgenommenen Entwaffnung der Einwohnerwehr Karlsruhe wurden alle Schlösser der Gewehre und Maschinengewehre von einem Beamten der Polizeidirektion Karlsruhe abgeholt und von der Polizeidirektion Karlsruhe selbst verwahrt, während die Waffen als völlig unbrauchbar in ihren Lagern blieben. Im weiteren Verlauf der Entwaffnung wurden alle Schlösser verschrottet und auch die Waffen, die ohne Schlösser lagerten, wurden an die Reichstreuhandgesellschaft zur Verschrottung abgeliefert.

Wie sich nun in den letzten Tagen herausgestellt hat, wurden im Hardtschulhaus in Mühlburg lagernde Waffen, deren Schlösser längst nicht mehr existieren (120 Gewehre und zwei Maschinengewehre) von der Reichstreuhandgesellschaft bis jetzt zur Verschrottung nicht abgeholt. Das Ministerium des Innern hat, so bald es von diesen nicht abgeholten Waffen erfuhr, ihre sofortige Verschrottung veranlaßt, ebenso eine Untersuchung darüber, warum die Abholung versäumt wurde.

*

Schwimm- und Sonnenbad. Nachdem die Altreinigung und die damit verbundene Wasserableitung vorbei ist, ist das Schwimmbad im Sonnenbad hinter dem Hauptbahnhof wieder benützbar. (Siehe die Anzeige.)

Schwester-Oberin Theola vom Herz-Jesustift in Karlsruhe-Mühlburg, das während des Krieges als Vereinslazarett gedient hat, wurde an die neue orthopädische Universitätsklinik in Heidelberg-Schlierbach als Oberin versetzt.

Selbstmordversuch. Aus Nahrungssorgen erhängte sich eine Frau in ihrer Wohnung in der Bürgerstraße. Sie wurde von einem Hausbewohner abgeschnitten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg; die Frau wurde ins Diakonissenhaus gebracht.

Unbekannte Leiche. Am 27. v. Mts., abends 9 Uhr, wurde unterhalb Maxau beobachtet, wie ein junger Mann in den Rhein sprang und ertrank. Sein feldgrauer Hut mit schwarzem Band, worin eine Postgewerkschafts-Zeitung lag, ist zurückgeblieben und im Rathaus in Knielingen niedergelegt. Die Leiche wurde in Hockenheim bei Schwetzingen angeschwemmt. Der Ertrunkene, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht, ist 22—24 Jahre alt, hat lange Haare, blauen Anzug, trägt Hemdstoffkragen, grauen Feldbinder, Schnürschuhe mit Gummiabsätzen. Um Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ermittlung des Verlebten führen können, an die Gendarmerie oder Polizei wird gebeten.

Einbruchsdiebstähle. In der Zeit vom 10. 6. bis 3. 7. 22 drangen unbekannte Einbrecher während der Abwesenheit der Bewohner in eine Wohnung der Schumannstraße ein, erbrachen Kästen usw. und entwendeten Gegenstände im Gesamtwert von 89 910 M; sogar die Vorhänge schnitten sie von den Fenstern ab, u. a. stahlen sie auch 10 neue Leintücher, 15 Stück neue Tischdecken aus Damast, 12 neue Damastdeckbettüberzüge, 12 Damasthandtücher, 1 Opernglas (Perlmutter, vergoldet), eine silberne Obstschale, eine silberne Zuckerzange, 3 silberne Salzbecher mit Löffeln (Altertum). — Am 28. Juni wurde aus einer Wohnung hier, die vermutlich mit Nachschlüssel geöffnet worden ist, 6100 M Bargeld entwendet. — Ferner wurden in der Nacht vom 23./24. Juni aus der Güterhalle am Staatsbahnhof in Ettlingen 98 Fahrraddecken, ein Ballen roter Bettbarchent, 6 Flaschen Rotwein Waldulmer Auslese, im Gesamtwert von 6300 M gestohlen.

Chronik der Vereine.

Der Verein der Kleingartenpächter Karlsruhe E. V. Gruppe Durlacher-Allee, hielt am 1. Juli in der „Krone" eine Mitgliederversammlung ab, in der Herr Heisch vom Städt. Gartenamt einen Vortrag über Kleingartenarbeiten hielt. Der über reiches Wissen verfügende Redner erledigte diese Aufgabe in klarer und faßlicher Weise. Ausgehend von der Bodenbearbeitung schilderte er den Werdegang unserer Pflanzen, deren Behandlung, Krankheiten, Schädlinge und deren Bekämpfung. Besondere Beachtung fanden seine Winke und Mitteilungen aus seinen praktischen Erfahrungen über Gartenbau und Behandlung von Pflanzen in spezieller und schwierigen Fällen, richtige und falsche Anwendung von Düngemitteln, Aufbewahrung von Wintergemüse und dergleichen. Die zahlreichen Fragen wurden von ihm erschöpfend beantwortet und zeigten dem Redner welch großes Interesse seinen Ausführungen entgegengebracht wurde. Reicher Beifall und der Dank des Vorsitzenden lohnten den Redner.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzerte. Am Sonntag, den 9. Juli d. J., finden im Stadtgarten zwei Konzerte statt, die in beiden Fällen von der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe ausgeführt werden. Vormittags von 11—12 Uhr spielt sie das übliche musikzuschlagsfreie Promenadekonzert und nachmittags von 4½—7½ Uhr ein „Volkstümliches Familienkonzert" zu dem der Dirigent der Kapelle, Herr O. Leonhardt jr. ein außerordentlich ansprechendes Programm zusammengestellt hat. Vorverkauf von Eintrittskarten bei den bekannten Stellen (Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.)

Städt. Konzerthaus. In der Operette „Die keusche Susanne" sind die ersten Kräfte beschäftigt. Die Titelrolle befindet sich in den Händen der beliebten Soubrette Herti Janowitz; die jugendliche Sängerin Toni Proner, eine gebürtige Karlsruherin, tritt erstmals auf. Von den Herren ist es der Buffo Heinz Schien, der sich erstmals dem hiesigen Publikum vorstellt. Die Inszenierung liegt in den Händen von Direktor Steffter.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 6. Juli. Alfred Lorenz von hier, Hilfsarbeiter hier, mit Luise Rothweiler von hier; Ludwig Feucht von hier, Postschaffner hier, mit Marie Kreis von hier; Franz Utz von Straßburg, Telegr.-Arbeiter hier, mit Emma Mast von Besenfeld; Andreas Bertsch von Lichtenau, Post-Inspektor hier, mit Elisabeth Dreber von hier.

Todesfälle. 4. Juli: Franz Fenchter, Masch.-Arb., Witwer, alt 68 Jahre. — 5. Juli: Marie Fix, ohne Beruf, ledig, alt 52 Jahre; Arthur, alt 15 Tage, Vater Adolf Straub, Elektro-Monteur.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 7. Juli, 3 Uhr: Marie Fix, Privatin, Gottesauerstraße 29, Feuerbestattung.

Sport-Spiel

Schach.

Ein internationales Schachturnier veranstaltet der Deutsche Schachklub Teplitz-Schönau vom 22. September bis 6. Oktober. Bisher wurden 11 Meister verpflichtet, und zwar die Deutschen Dr. Tarrasch, Teichmann, Spielmann und Mieses, sowie Bogoljuboff, Maroczy, Johner, Grünfeld, Reti, Tartakower und Wolf.

Fußball.

Zum Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft. Das Interesse am Wiederholungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft am 6. August in Leipzig ist besonders in den beiden feindlichen Lagern, Süd- und Norddeutschland, ein riesig großes, nachdem der 1. F. C. Nürnberg in dem Hamburger Sportverein einen gleichwertigen Gegner gefunden hatte. Besonders den süddeutschen Vertreter will man diesmal mit einem größeren Trupp von Anhängern umgeben. So sind bis jetzt allein in Nürnberg zwei Extrazüge vorgemerkt. Es ist möglich, daß auch Kalb mit von der Partie sein wird, denn sein Schienbeinriß ist nach außen hin glatt verheilt und seine kräftige Natur läßt eine völlige Genesung bis dorthin erhoffen.

Pferderennen.

Mannheimer Rennen. Die am Samstag, den 8. Juli, und Sonntag, den 9. Juli, erstmals auf der Mannheimer Rennbahn stattfindenden speziellen Halbblutrennen dürften zur größten Veranstaltung landwirtschaftlicher Leistungsprüfungen in ganz Süddeutschland werden. Es werden in Mannheim 54 Halbblutpferde aus Unterbaden, dem badischen Hinterland, der Bergstraße und der Pfalz eintreffen, die zusammen zu 154 Engagements angemeldet sind. Am ersten Tag finden 7, am zweiten 8 Rennen statt, und die ausnahmsweise große Beteiligung läßt erwarten, daß kein Rennen unter sieben Startern bestritten werden wird. Der Toto ist in vollem Betrieb nahezu wie bei den Mannheimer Vollblutrennen, wie auch die äußere Aufmachung der Veranstaltung das volle Gepräge der sonstigen Mannheimer Rennveranstaltungen tragen wird.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 7. Juli 1922.

Bad. Landestheater. „Orpheus und Eurydike." 7 bis 9¼ Uhr.

Städt. Konzerthaus. „Alt Wien." Abends 7½ Uhr.

Stadtgarten. Konzert. Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.)

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell sicher u. schmerzlos Kukirol
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Drogerie Boeß, Nelkenstraße 1; Dammert, Schützenstr. 82; Fischer, Karlstr. 74; Gebhard, Augartenstr. 24; Mannschott, Lenzstr.; Reis jun., Sofienstraße 128; Roth, Herrenstraße 26; Tscherning, Amalienstraße 19; Walz, Kurvenstraße 17 und Kaiserstraße 245.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 6. Juli (abends).

Belgien	3650	Schweiz	8960
Paris	3825	London	2090
Neuyork	470	Italien	—
Holland	18200		

Tendenz: fest.

Wirtschaftsmetaphysik.

Im „Manchester Guardian", der seit einiger Zeit unter der Leitung des englischen Wirtschaftspolitikers John Maynard Keynes Sondernummern mit Beiträgen der verschiedenen Wirtschaftsautoritäten aus aller Herren Länder herausgibt, findet man jetzt einen Artikel von Gabriel Hanotaux, dem früheren französischen Außenminister, der die Ueberschrift „Wirtschaftsmetaphysik" trägt und das ganze Weltkrisenproblem vom Gesichtspunkt des Gefühlspolitikers aus betrachtet. Der „persönliche Koeffizient", das „Interesse der Händler und Spekulanten" scheint ihm in der Krise der Mark und des Rubels das ausschlaggebende zu sein, und er meint, wer die Mark heute bessere, werde den Markhamsterer reich machen, ohne das Krisenproblem zu lösen. Die Wissenschaft mag errechnen, daß durch die Besserung der Mark und des Rubels die Welt von ihren wirtschaftlichen Leiden erlöst wird, nach Hanotaux' Ansicht aber braucht sie deshalb nicht zu glauben, daß sie mit Hypothesen, die „nur um hoher Dividenden willen" erwünscht wird, das eigentliche auch von eigentlichen Kräften angetriebene wirtschaftliche Leben seine Notwendigkeit würde beherrschen können. Die scheinbare Strenge der Zahlen ist nach Meinung dieses Franzosen mit ebensolcher Vorsicht zu behandeln, wie jeder rein intellektuelle Entschluß überhaupt; die Menschheit wäre nicht nur von der Befriedigung ihrer Bedürfnisse, sondern auch durch ihre Leidenschaft und Laune geleitet.

Mehr Kraft als den nüchternen Rechenexempeln der Wirtschaftler traut Hanotaux der Gewalt des Gefühls zu und so erzählt er von dem Bürgermeister eines zerstörten Städtchens im Kriegsgebiet, der zwar ein tüchtiger Bauer und Arbeitsmensch sein soll, aber trotzdem immer noch im Keller seines zerstörten Hauses wohnt und nicht daran denkt, seinen angeblichen Willen zur Tat wirkliche Tat werden zu lassen. Diesem Mann nun legt Hanotaux folgende Aeußerungen in den Mund: „Sehen Sie, Monsieur Hanotaux, trotz der schönen Reden dieser Herren lebe ich seit Jahren in meinem Keller. Sie müssen das an Herrn Keynes schreiben, er sollte mich einmal besuchen. Ich werde ihn gastfreundlich aufnehmen und er kann dann sein Los mit dem meinigen vergleichen." Dieser Mann, so schildert Hanotaux sein Seelenleben, „weiß, daß Deutschland sich wieder aufgerichtet hat, daß es durch seinen aufblühenden Verdienst und durch seine wiedergewonnene Konkurrenzfähigkeit die tatkräftigsten Völker der Welt erschreckt. Das stört ihn und infolgedessen verlangt er, Deutschland müsse zahlen, weil Deutschland unterschrieben hat. Dieser Mann läßt sich durch keine Wirtschaftshypothese von diesem Gefühl abbringen, kein Rechenmeister wird dieses Gefühl in das Soll und Haben seiner Rechnung einstellen können". Hanotaux sieht deshalb wohl auch mit Recht in der Meinung dieses Mannes die Gesinnung des Durchschnittsfranzosen, dessen Triebfeder weniger die wirtschaftliche Kombination, als vielmehr das „Ehrgefühl" sei. Und er knüpft daran die Voraussage, daß dieses französische Ehrgefühl sich eines Tages allen Berechnungen zum Trotz nicht mehr werde halten lassen. Die heutige Politik müsse zugeben, daß die wirtschaftliche Widerlegung allein nicht die wichtigste Triebfeder der Handlungen sei. Die große Schwäche der Wirtschaftsmetaphysik sei ihre Seelenlosigkeit, denn ohne Seele sei keine Menschheit.

Man kann sich denken, mit welch blendender Wortkunst der Franzose diese Anschauungen vorträgt und wie er sich bemüht, die Politik, d. h. seine Politik, die französische Politik, mit „Seele" zu erfüllen. Die zerstörten Gebiete in Frankreich bilden ein unerschöpfliches Reservoir für diese Gefühlsstimmungen. Wer mit seinen Gefühlen lieber im Keller sitzen bleibt und sich verbeißt in absolut falsche Vorstellungen von der wirtschaftlichen Blüte der deutschen Wirtschaft, der wird natürlich niemals imstande sein, sein Haus wieder aufzurichten. Das französische Volk wird niemals die Wiederherstellung der Kriegsruinen erleben, wenn es so planmäßig und so einsichtslos dem ernsten Wiederaufbauwillen Europas widerstrebt. Wer die Blüte der deutschen Wirtschaft an schwindelerregenden Papiermarkziffern mißt, und nicht an der zerbrochenen und verelendeten Lebenshaltung der Massen, der wird niemals ein klares Bild von der Leistungsfähigkeit Deutschlands gewinnen. Aber trotz dieser notorischen Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage gegen die vor dem Kriege ist von allen deutschen Regierungen, die wir seit Kriegsende hatten, versucht worden, sich durch die Tat am Wiederaufbauwerk des zerstörten Gebietes zu beteiligen. Aber alle Denkschriften und alle Pläne, alle Vorschläge der Regierung und hervorragender Privatpersonen sind in Paris unberücksichtigt geblieben. Wenn das „Ehrgefühl" der Franzosen darin beruht, seine zerstörten Gebiete als Antriebsmittel zur Durchführung einer imperialistischen Politik zu benutzen, so wird es die heutige Generation nicht erleben, daß neues Leben aus jenen Ruinen blüht. Der Franzose des zerstörten Gebietes muß mit seinen Gefühlen im Keller sitzen bleiben, denn wenn er wüßte, daß die ganze Wiederaufbauarbeit in zwei bis drei Jahren geleistet werden könnte, dann würde er wahrscheinlich den Herren in Paris sehr rasch klar zu machen wissen, was vernünftig und nüchtern denkende Menschen unter „Wirtschaftsmethaphysik verstehen.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtliche Notierungen. Mais, amerik. 1700, Weizen, loco, 2300—2350, Hafer 1910, Roggen, loco 1875, Kleie 1200—1225, Wiesenheu 1000—1150, Rotkleeheu 1250—1300, Luzerne 1300—1400, Preßstroh 500—550, gebundenes Stroh 400—450, Reis 2400—2900. Tendenz fest.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 6. Juli. Nach der gestrigen, stürmisch erregten Börse trat im heutigen Verkehr zunächst eine gewisse Ernüchterung ein, so daß der Markt bei der Eröffnung ein ruhiges Aussehen zeigte. Die Tendenz ist aber für verschiedene Spezialpapiere als fest zu bezeichnen, wenn auch nur ganz vereinzelt infolge von Gewinnabgaben durch die Spekulation mäßige Kurseinbußen zu verzeichnen waren. Im freien Verkehr kam es zu lebhaften Umsätzen. Rege Nachfrage bestand nach Benz 540—575, auch Rastatter Waggon lebhaft gehandelt, 560, Gebrüder Fahr 570. Man hörte ferner Bahnbedarf 375—390, Brown Boveri 365, Hansa Lloyd 285—300. Inag sehr fest 440 bis 470, Stoeckicht Gummi 460, Ufa 260—265, Tiag 450.

Auf den variablen Märkten waren besonders wieder chemische Werte fest. Neben Badische Anilin stellten sich Höchster, Scheideanstalt, Holzverkohlung höher. Von den Elektrizitätsaktien waren Bergmann 600 plus 60 % gesucht. Lahmeyer ansehnlich höher, Felten & Guilleaume steigend. Rege Nachfrage herrschte für Metall- und Maschinenfabriken, so gewannen Bingwerke 80 %, Neckarsulmer 30 %, Adlerwerke Kleyer 30 %. Besondere Erwähnung verdienen noch Philipp Holzmann 580, Zementwerke Heidelberg plus 90, Zellstoff Aschaffenburg waren höher.

Der Dollarkurs, der vormittags niedriger gelegen hatte, zeigte den Kurs von 430 und setzte später eine Aufwärtsbewegung ein 437, 444, 450.

Die Kauflust in Auslandswerten war dementsprechend belebter. Fest lagen Türkenwerte, Julirente lebhaft 510. 3 prozentige Reichsanleihe 185—190. Auf dem Montanaktienmarkt waren Oberbedarf, Caro umgesetzt. Zucker ruhig. Im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz fest, da sich am Einheitsmarkte starke Kauflust bemerkbar machte und Pluszeichen durchweg verzeichnet wurden. Die Aufwärtsbewegung machte weitere Fortschritte. Privatdiskont 4 7/8 %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 6. Juli. Da die Devisenpreise ihre steigende Bewegung wieder aufgenommen haben, und das Publikum wegen der bereits eingetretenen ansehnlichen Erhöhungdes Kurs standes sich wieder in größerem Maße am Geschäft zu beteiligen beginnt, war auch heute die Grundstimmung bei ziemlich angeregtem Geschäft fest. Es ergaben sich durchschnittlich Kursbesserungen von 50 bis 80 %. Am Montanmarkt waren die Umsätze in einigen Werten, namentlich in oberschlesischen und einigen westdeutschen, ziemlich beträchtlich, so traten in Hohenlohe, Caro, Oberbedarf und Rheinstahl Steigerungen von 100 bis 125 % ein, aber auch in den übrigen Gebieten war das Geschäft angeregt. Mit Besserungen von über 100 % sind hier Kaliwerke Aschersleben, Hannoversche Waggon zu erwähnen. Bankaktien setzten infolge der allgemeinen Besserung stärker ein. Schiffahrtsaktien schlossen sich an bei Gewinnen von 15 bis 30 %. Von festverzinslichen Werten waren heimische Renten fest. Stärker wurden wieder türkische, österreichische und mexikanische Anleihen in die Höhe gesetzt. Auch im Kolonialaktienverkehr traten Steigerungen ein. Vorübergehend konnten sich die hohen Steigerungen nicht behaupten, doch blieb die Grundstimmung unter dem Eindruck des besser bezahlten (bis 460) Dollars unverändert fest.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten ist infolge stärkerer Beteiligung des Privatpublikums mit einer teilweise erheblichen Kurserhöhung bei allerdings verspäteter Kursfeststellung zu rechnen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Bank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Augsburg. Die Gesellschaft hielt am 3. Juli eine Generalversammlung ab, in der sie die Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres genehmigte, nach der sich folgende Zahlen ergeben. Der Reingewinn beläuft sich auf 83 086 Mk. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 6 %. An die Reservekonto werden 16 000 und an das Delkrederekonto 10 000 Mark überwiesen. Damit beläuft sich die Haftsumme auf 381 663 Mark bei 674 Mitgliedern.

Barmer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz. Die Gesellschaft erhöhte ihr Kapital um 99 999 600 auf 498 703 800 Mark laut Beschluß der Generalversammlung vom 28. April. Die Erhöhung ist durchgeführt.

Industrien.

Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken A.-G. in Fürth. Der bereits mitgeteilten Verteilung von 25 % Dividende auf die alten Stammaktien ist noch hinzuzufügen, daß auf die neuen Stammaktien eine Dividende von 12½ % entfällt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Direktor Dr. Seeling-Nürnberg gewählt.

Waggonfabrik Jos. Ratgeber A.-G., München-Mosach. Die Gesellschaft lädt auf 24. Juli ds. Js. ihre Aktionäre zu ihrer 11. ordentlichen Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht neben der Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres und der Gewinnverteilung auch die Aenderung der Satzungen der Gesellschaft.

Aktienbrauerei Fürth, vorm. Gebrüder Grüner, Fürth. Die aus der Kapitalserhöhung vom 14. April ds. Js. stammenden 1500 Stück neuen Stammaktien zu je 1000 Mark, werden jetzt zur Emission ausgeschrieben. Auf 1400 Stück ist den alten Aktionären ein Bezugsrecht von 3 : 2 zum Kurse von 200 % eingeräumt.

Triumphwerke Nürnberg A.-G. in Nürnberg. Laut § 70 des Betriebsrätegesetzes war die Gesellschaft gezwungen, zwei Betriebsratsmitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden. Es sind der Schleifer Johann Fischer und der Werkmeister Georg Kupfer, beide in Nürnberg.

Erfordia Maschinenbau A.-G. in Frankfurt a. M. Von der Verwaltung wird bei der noch einzuberufenden Generalversammlung der Antrag auf Verteilung einer Dividende von 20 % (15) aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1921 gestellt.

Gebr. Lutz A.-G. in Darmstadt. Die Gesellschaft erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn in Höhe von 1,01 (0,31) Millionen Mark, aus dem sie 15 % Dividende wie im Vorjahre und 25 % (0) Bonus zur Verteilung bringt. Das Aktienkapital wurde von 1 auf 2 Millionen Mark erhöht. Eine Einführung der Stammaktien an der Frankfurter Börse ist beabsichtigt.

Metallwarenfabrik Walldorf G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Mit einem Stammkapital von 300 000 Mark wurde die Gesellschaft gegründet und als Geschäftsführer Kaufmann Nicolaus Dupont in Schwanheim a. Main bestellt.

Debra, Deutsches Branchen-Telephon-Adreßbuch, G. m. b. H. in Frankfurt a. M. Die mit einem Stammkapital von 20 000 Mark neugegründete Gesellschaft bezweckt den Verlag und Vertrieb des zum Musterschutz angemeldeten Deutschen Branchen-Telephon-Adreßbuches. Als Geschäftsführer ist Kaufmann Christian Bauer in Frankfurt a. M. bezeichnet.

Emag Elektrizitäts-A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft läßt durch ein Bankkonsortium die Zulassung von 4 Millionen Mark neuen Stammaktien und von 5 Millionen Mark 5 prozentigen zu 102 % ab 1927 rückzahlbaren, hypothekarisch gesicherten und auf den Namen lautenden Teilschuldverschreibungen zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse beantragen.

Dampfkesselfabrik Rodberg A.-G. in Darmstadt Maschinenbau - A.-G. Venuleth & Ellenberger in Darmstadt. Wie verlautet, soll in den nächsten Generalversammlungen der beiden Gesellschaften eine Fusion eingegangen werden zwischen den beiden Firmen und zwar derart, daß Venuleth von Rodberg als Ganzes übernommen wird und für zwei Rodbergaktien je eine Venuleth-Aktie gegeben werden. Die Rodberg-A.-G verfügt über 7 Millionen Mark Stamm- und 200 000 Mark Vorzugsaktien, auf die im letzten Geschäftsjahre 30 % Dividende zur Ausschüttung gelangten. Bei der Venuleth-A.-G wurde auf 850 000 Mark Aktien eine Dividende von 15 % ausgeschüttet.

Kühlerfabrik Längerer & Reich, A.-G. in Stuttgart. Die bisherige G. m. b. H. wurde mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark in eine A.-G. umgewandelt. Als Vorstand wurde der bisherige Geschäftsführer, Fabrikant Heinrich Längerer in Stuttgart bestellt. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind Paul Dinkelacker als Vorsitzender, Kaufmann Richard Ankele als stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Karl Barth, Bankier Sigmund Frank, Rechtsanwalt Walter Löwenstein und Komm.-Rat Hermann Thomä, sämtliche in Stuttgart.

Gebr. Himmelsbach A.-G. Freiburg. Der Reingewinn im abgelaufenen ersten Geschäftsjahr betrug 13,2 Millionen Mark bei 42 Millionen Mark Aktienkapital.

Vertriebgesellschaft für Industriebedarf Rehn & Co., G. m. b. H. in Mannheim. Zweck der mit einem Stammkapital von 20 000 Mark gegründeten Gesellschaft, als deren Geschäftsführer der Kaufmann Friedrich Schmidt in Mannheim bestellt ist, ist der Ankauf und die gewerbliche Verwertung von Patenten, Schutzrechten, Erfindungen und Neuheiten, sowie deren Vertrieb.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amts) am 6. Juli 1922: Ochsenfleisch mit Knochen 56—57 Mk., Rindfleisch mit Knochen 40—56 Mk., Kalbfleisch mit Knochen 54—60 Mk., Kuhfleisch mit Knochen 38—44 Mk., Hammelfleisch mit Knochen 44—50 Mk., Schweinefleisch 68 bis 80 Mk., Kabeljau 18—20 Mk., Schellfische 15—18 Mk., Kartoffeln 3.30 Mk., Blumenkohl 12—18 Mk., Bohnen, grüne, 11 Mk., Rüben, gelbe, 5 Mk., Kohlrabi 4—5 Mk., Erbsen, grüne, 8 Mk., jeweils per Pfund, Kopfsalat St. 0.50—2 Mk., Gurken St. 12 bis 18 Mk., Spargeln 9—14 Mk., Zwiebeln 4—12 Mk., Kirschen 9—14.50 Mk., Erdbeeren 33 Mk., Heidelbeeren 15—16 Mk., Himbeeren 25 Mk., Johannisbeeren 10—11 Mk., Haselnüsse 24—40 Mk., jeweils per Pfund, Orangen St. 7—12 Mk., Zitronen St. 3.50—8 Mk., Eier, frische, St. 7—8 Mk., Tafelbutter p. Pfd. 76—96 Mk., Schweizerkäse p. Pfd. 80—92 Mk., Limburgerkäse 45—56 Mk.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	5. Juli	6. Juli
Badische Bank	549.—	549.75
Darmstädter Bank	286.—	288.—
Deutsche Bank	525.—	520.—
Diskonto Commandit	389.ex	394.—
Dresdener Bank	296.—	304.ex
Mitteld. Creditbank	250.—	250.—
Oesterr. Länderbank	173.—	173.—
Pfälzische Bank	47.30	47.60
Rheinische Creditbank	219.50	219.½
Südd. Diskonto-Ges.	300.rat	290.rat
Wiener Bankverein	60.50	60.00
Württbg. Notenbank	575.—	575.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1300.	—.—
Gelsenkirchen	1255.	1370.
Harpener	2225.	2280.
Laurahütte	2325.	2340.
Aschaff. Zellstoff	820.—	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Zementw. Heidelberg	780.—	—.—
Bad. Anilin	848/50	850.—
Scheideanstalt	1130.rt	1160.
Höchster Farben	755.—	770.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	420/45	470.—
Gebr. Junghans	468.—	520.—
Adler & Oppenheimer	1400.rt	1600.rt
B. Masch. Badenia	520.—	595.rat
Maschfabr. Durlach	835.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1390.	1550.rt
Haid & Neu	—.—	—.—
Maschfabr. Karlsruhe	900.—	878.—
Oberursel	570.—	650.rat
Schlinck & Co.	—.—	1650.
Schuhfabrik Herz	487.50	550.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1050.
Spinnerei Ettlingen	1030.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	620.—	750.—
Zellstoff Waldhof	715.—	735.—
Zuckerfabr. Waghäusel	960.—	988.—
Zuckerfabr. Frankenth.	700.—	720.—
Benz Motoren	480.90	540.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	575.—
Rütgers-Werke	700.rat	820.rat

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	5. Juli	6. Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	101.50	100.50
4½ IV—V „	87.50	87.40
4½ VI—IX „	73.40	73.90
4½ 1924er „	94.90	94.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	109.—	108.—
3½% „ „	88.25	85.—
3% „ „	190.—	190.—
Deutsche Prämienanl.	81.—	80.70
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.75	99.75
4% Preußische Konsols	81.75	81.50
3½% „ „	68.60	68.10
3% „ „	74.—	76.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	79.—	76.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	505.—	490.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	1680.	1700.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1560.
Deutsch-Australien	526.—	551.—
Hamburger Paketfahrt	468.—	480.—
Hambg.-Südamerika	755.—	780.—
Hansa D.-Schiffahrt	360.—	373.—
Norddeutscher Lloyd	326.—	339.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	470.—	474.—
Darmstädter Bank	284.—	289.—
Deutsche Bank	505.—	514.—
Diskonto-Commandit	392.—	394.¼
Dresdener Bank	294.—	300.—
Nationalbank	284.—	290.—
Oesterr. Credit	73.—	71.⅝
Reichsbank	213.—	215.—

Industrie-Papiere	5. Juli	6. Juli
Accumulatoren	1175.	1195.
Adlerwerke	550.—	545.—
Alexanderwerke	435.—	475.—
A. E. G.	790.—	798.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1825.	1805.
Augsburg-Nürnberg	825.—	875.—
Badische Anilin	840.—	850.—
Bergmann Elektrizität	550.—	610.—
Berl. Anh. Maschinen	550.—	—.—
Berliner Maschinen	1129.	1160.
Bing Nürnberg	563.—	615.—
Bismarckhütte	1950.	—.—
Bochumer Guß	1255.	1315.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	660.—	760.—
Chem. Griesheim	895.—	880.—
Chem. Albert	1600.	1675.
Daimler Motoren	465.—	495.50
Dessauer Gas	575.—	615.—
Deutsch-Luxemburg	1175.	1200.
D. Eisenbahn S. W.	600.—	600.—
Deutsch Erdöl	2602.	2575.
Deutsches Kali	2031.	2045.
Deutsche Waffen	1600.	1675.
Deutsch Eisenh.	651.—	676.—
Dynamit Trust	715.—	783.—
Elberfelder Farben	790.—	800.—
Eschweil. Bergwerke	900.—	945.—
Feldmühle Papier	580.—	630.—
Felten & Guilleaume	875.—	860.—
Filter Brautechnik	1925.	2010.
Gaggenau	900.—	950.—
Gasmotoren Deutz	790.—	798.—
Gelsenkirchen	1290.	1270.
Genschow	545.—	575.—
Goldschmidt	960.—	940.—
Gritzner Maschinen	1400.	1435.
Hannover Maschinen	2600.	2825.
Hannover Waggon	650.—	760.—
Harpener	2.00.	2290.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	828.—	862.—
Höchster Farben	760.—	785.—
Hösch Eisen	1480.	1475.

	5. Juli	6. Juli
Hohenlohe	835.—	920.—
Kali Aschersleben	1 85.	1170.
Maschfabr. Karlsruhe	899.—	900.—
Ver. Köln.-Rottweil	870.—	835.—
Kostheimer Cellulose	900.—	940.—
Kyffhäuser	440.—	501.—
Lahmeyer Co.	415.—	480.—
Laurahütte	2200.	—.—
Lindes Eismaschinen	700.—	855.—
Ludwig Löwe	1090.	1185.
Lothringer Zement	780.—	820.—
Mannesmann	1110.	1160.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	925.—	1030.
Oberschl. Eisenindustr.	640.—	740.—
Oberschl. Kokswerke	1680.	1690.
Orenstein & Koppel	1145.	1185.
Phönix Bergwerke	1360.	1390.
Rheinisch Metall	470.—	490.—
Rheinisch Stahl	1250.	1395.
Rombacher Hütte	575.—	618.—
Rütgerswerke	760.—	800.—
Sachsenwerke	515.—	550.—
Schuckert & Co.	710.—	765.—
Siemens & Halske	1150.	1150.
Sinner Brauerei	698.—	740.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1440.	1469.
Stollberger Zink	1200.	1230.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	820.—	875.—
Vereinigt. D. Nikel	1270.	1305.
Vereinigt. Glanzstoff	2500.	2840.
Vereinigt. Stahl Zypen	3870.	4150.
Wanderer Fahrrad	1520.	1645.
Westeregeln Alkali	1480.	1495.
Zellstoff Waldhof	716.—	730.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2162.	2175.
Pomona	21500.	22500.
Kollmar & Jourdan	1300.	1299.
Hacketal Draht	605.—	730.
Lothringer Hütten	863.—	950.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 6. Juli.

	5. Juli. Geld	5. Juli. Brief	6. Juli. Geld	6. Juli. Brief
Antwerpen-Brüssel	3361.60	3368.40	3421.50	3428.50
Holland	16708.20	16741.80	17632.3	17667.7
London	1916.—	1920.—	2018.90	2023.10
Paris	3526.40	3533.60	3746.20	3753.80
Schweiz	8179.30	8195.70	8741.20	8758.80
Spanien	6708.20	6721.80	7192.80	7207.20
Italien	1983.—	1987.—	20.3290	2037.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	9165.80	9184.20	9840.10	9859.90
Norwegen	7167.80	7182.20	7467.50	7482.50
Schweden	11138.80	11161.20	11788.2	11810.8
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	425.—	426.—	456.—	457.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.95½	1.99½	2.03	2.07
Budapest	39.21	39.29	38.71	38.79
Prag	829.10	830.90	881.60	883.40

w. Berlin, 6. Juli.

	5. Juli. Geld	5. Juli. Brief	6. Juli. Geld	6. Juli. Brief
Rotterd.-Amsterd.	16679.10	16729.5	17627.90	17672.1
Brüssel	3320.80	3370.75	3495.60	3504.40
Christiania	7066.15	7290.85	7590.50	7609.50
Kopenhagen	9238.40	9338.30	9887.60	9912.40
Stockholm	11066.15	11215.9	11831.15	11864.8
Helsingfors	945.80	943.80	990.75	993.25
Italien	1970.—	1977.80	2022.45	2027.55
London	1892.60	1922.55	2037.45	2042.55
Newyork	425.96	419.45	454.43	455.57
Paris	3543.05	3545.55	3665.—	3674.60
Schweiz	8289.60	8009.95	8689.10	8710.90
Spanien	6826.45	6516.80	7091.10	7108.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.95½	2.05½	2.05½	2.09½
Prag	832.95	828.95	873.90	876.10
Budapest	36.75	39.20	38.70	38.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	288.60	286.60	303.60	304.40
Buenos-Aires	152.92½	153.30	164.74½	165.22½
Japan	—.—	199.50	218½	219.50
Rio de Janeiro	—.—	56.92	6691.—	67.09

Abenddevisen.

Frankfurt, 6. Juli.

Brüssel	3650	Paris	3825
Holland	18200	Italien	—
London	2090	Neuyork	470
Schweiz	8960		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 5 Juli.

	5. Juli	6. Juli
Holland	203.—	203.10
Deutschland	1.20½	1.20
Wien	0.02½	0.02⅜
Prag	10.10	10.10
Paris	43.15	42.55
London	23.33	23.33
Italien	24.05	23.55
Brüssel	40.80	40.25
Budapest	0.45	0.45
Newyork	524.½	524.½
Agram	1.60	1.62½
Warschau	0.11	0.11
Kopenhagen	113.¼	113.½
Stockholm	136.¾	136.¼
Christiania	87.—	86.½
Madrid	82.—	82.10
Buenos-Aires	188.50	188.½
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	165—180	175—183
Schweiz	8125—8825	8600—8950
Paris	3475—3750	3650—3850
Belgien	3275—3550	3500—3675
London	1900—2050	2010—2100
Neuyork	425—451	450—470
Italien	1975—2100	2050—21 50
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: sehr fest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg